Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis für die 4. September-Woche, fällig bei Abholung, 12 Millionen Mark frei Haus. Abholestelle 11,800 Millionen Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 2 Millionen, bei 6 Seiten 2,2 Millionen, bei 8 Seiten 2,5 Millionen.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V. Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

mit dem Amtsblatt der Stadt Merseburg
der wöchentl. Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd und dem monatl. erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigengrundpreis × Schlüsselzahl = Tagespreis. Für den achtgespalt. Millimeterraum 20 M. bei Barzahlung — sonst Tagesschlüsselzahl am Zahltage — im Reklameteil 60 M., für Stellenanzeigen und Nachweisungen 60 M. Aufschlag. — Vorstehende Grundpreise werden multiplisiert mit der Schlüsselzahl des V.D.A.V. (z. Z. 40 000). Nachvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. Belegnummer wird berechnet.
Bezugs- und Anzeigenpreise sind freibleibend.
Postscheckkonto: Leipzig 39 570.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Nr. 224 — Montag den 24. September 1923. — 50. Jahrg.

Ziel und Weg.

Am Sonntag Aussprache mit Vertretern aller Schichten des Ruhrgebiets, am Montag Konferenz der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder, am Dienstag eine Kundgebung der Reichsregierung, die sich auf die Ergebnisse der sonntäglichen und montägigen Beratungen zu stützen hätte, am Mittwoch Zusammentreten des Reichstags zur Entgegennahme einer parlamentarischen Regierungserklärung — das ungefähr ist der äußere Rahmen, in dem sich wichtige Erklärungen nach den bisherigen Dispositionen der zuständigen Stellen vollziehen sollen.

Niemals war es nötiger als jetzt, daß das gesamte Volk nach dem Wortlaut der Reichsverfassung „einig in seinen Stämmen die Schritte versteht, die seine Regierung unternehmen will. Es ist daher geboten, den unsinnigen Gerüchten und Schlagworten entgegenzutreten, die über angebliche Absichten der Reichsregierung in den letzten Tagen verbreitet wurden. Die Reichsregierung steht nach wie vor auf dem von Dr. Stresemann als Abgeordneten wie als Kanzler mehrfach klar vertretenen Standpunkt, daß wir hinsichtlich wirtschaftlicher Opfer für unsere Freiheit das möglichste Entgegenkommen zeigen wollen und müssen, daß aber gerade hierzu **die freie Verfügung über das Ruhrgebiet** nötig sei und die Sicherung der deutschen Souveränität an Rhein und Ruhr, mit anderen Worten die Sicherung der deutschen Reichseinheit wenigstens innerhalb der Grenzen, die uns der Versailler Vertrag gelassen hat.

Dieses Ziel steht unverrückbar fest;

ist es doch, nüchtern betrachtet, **das realpolitische Hauptziel**, das nach dem verlorenen Krieg von allen Regierungen im Auge behalten werden mußte. Alle anderen Gesichtspunkte mußten und müssen von diesem Ziel zurücktreten. Der Wiederaufbau unseres Volkes, unserer Wirtschaft, unserer nationalen, politischen und kulturellen Lebenskraft kann nicht das Werk weniger Jahre sein nach all dem, was seit 1914 geschehen ist. Dieser Wiederaufbau und seine weiteren Möglichkeiten sind die Aufgabe von mindestens einer Generation, und jedes Ding hat seinen Augenblick, jeder Stein in diesem Bau muß zur rechten Zeit und am rechten Orte gesetzt werden. Zuerst also der

Grundstein: die Erhaltung der Reichseinheit

im heute erreichbaren Maß. Erst dann, wenn dieser Grundstein feststeht, kann darauf weiter gebaut werden, und die Leute, die uns in verführerischen Programmen die schönsten Fassadenstücke und Dachkonstruktionen zeigen, die später einmal dem deutschen Hause aufgesetzt werden könnten, sind heute drauf und dran, gerade die Grundsteinlegung zu erschweren. Erst die Zukunft und vielleicht eine jüngere Generation wird die Entscheidung darüber treffen, ob wir, die wir dem Alter und der jeweiligen Beschäftigung nach der heute verantwortliche Teil des deutschen Volkes sind, unsere Pflicht erkannt und erfüllt haben. Wir werden sie erkannt haben, wenn wir im rechten Augenmaß und mit nüchterner Konzentration auf die Pflichten des heutigen Augenblicks uns nicht durch Zukunftsträume verwirren, nicht durch Erinnerungen aus der Vergangenheit oder vorgreifende Zukunftshoffnungen von der Pflicht des Tages abdrängen lassen!

Es ist daher verwirrend und unsinnig, wenn von gewisser Seite Dinge, die erst nach der Grundsteinlegung möglich sind, als schon heute möglich hingestellt werden; wenn die harte Arbeit der Grundsteinlegung geradezu beschimpft wird von Leuten, die nicht in die Erde hineinsteigen wollen, um diese Arbeit zu verrichten, sondern die an leuchtenden Fassaden unter Überspringung der nötigen Voraussetzungen eine lohnendere und spiegelndere Tätigkeit entfalten wollen.

*

Der Hauptvorwurf gegen die Regierung lautet, daß sie „kapitulieren" wolle. Wie steht es damit? In Wirklichkeit will sie keine Übergabe des Ruhrgebiets, sie will im Gegenteil auf allen Wegen, die es nur gibt, das Ziel der deutschen Souveränität im Westen, der Erhaltung von Rhein und Ruhr beim Reich anstreben. Wer dieses Ziel nicht aus dem Auge verliert, der hat in der Tat weder innerlich noch äußerlich vor dem Feind kapituliert, der zwar nicht offiziell, aber praktisch uns gerade die Erreichung dieses Zieles rauben will. Das Ziel also bleibt aufrecht; zu jedem Ziel aber gibt es mehr als einen Weg, und es ist daher falsch, wenn man den Weg des passiven Widerstandes nicht nur als den einzigen Weg, sondern geradezu mit verwirrender Begriffsverwechselung schon als das Ziel selbst bezeichnet. Der passive Widerstand hat in der Tat gerade in Frankreich die früher dort sehr lebhaften Hoffnungen auf Abtrennung von Rhein und Ruhr stark herabgemindert; und den Beamten, Bürgern und Arbeitern an der Ruhr schuldet das Vaterland Dank für die Leiden, mit denen sie zur Herabminderung der französischen Hoffnungen beigetragen haben. Wenn nun das Ziel, die Erhaltung des Reiches in den Grenzen von 1919, erreichbar wird, dann wird man diejenigen nicht schelten dürfen, die um diesen Preis das Mittel aufgeben würden.

Darum allein handelt es sich jetzt: es fällt der Regierung nicht ein, das Ziel, die Gemeinsamkeit von Reich, Rhein und Ruhr, preiszugeben. Alles übrige ist eine Frage der Taktik, die eingeschlagen werden muß, um dieses Ziel erreichen zu können. Nicht weit gespannte Pläne, nicht verwirrende Vorwegnahme späterer Möglichkeiten, nicht verführerische Zukunftsträume von einer heute leider nicht vorhandenen Macht dürfen uns davon abhalten, jetzt mit nüchternster Konsequenz das festzuhalten, was die Vorbedingung aller späteren deutschen Entwicklungen ist. Die deutschnationale Presse versucht jetzt gleichwohl alles dadurch in Frage zu stellen, daß sie von vornherein den Begriff der Kapitulation so verbreitet, daß es ihr unter leicht fiele, jede Maßnahme der deutschen Regierung unter dem Begriff der Kapitulation fallen zu lassen und damit zu bekämpfen. Dieses **traurige Spiel mit Worten** erledigt sich schon dadurch, daß die Reichsregierung neuerlich wissen ließ, an ihrer Festsetzung habe sich nicht das Mindeste geändert; damit ist aber auch schon gesagt, daß von einer Kapitulation keine Rede ist. Kapitulation wäre es, wenn man die deutsche Souveränität über Rhein und Ruhr preisgeben wollte; alles übrige ist eine Frage der Taktik, und wenn diese Taktik durch das bestiffene Kapitulationsgeschrei der Deutschnationalen erschwert wird, dann werden gerade diese Erschwerungen, wenn sie ernste Folgen haben, zu einer wahren Kapitulation führen müssen.

Aber man wird sich nicht beirren lassen; die Reichsregierung hat ein Recht darauf, daß das Volk besonnen und vertrauensvoll die tatsächlichen Schritte würdigt, die unternommen werden. Versäumen wir nicht den Schicksalsaugenblick, der der heute lebenden Generation die schwerste Arbeit für eine bessere Zukunft unentrinnbar zugewiesen hat.

„Was aber ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages!"

Der Tag aber fordert von uns nüchterne Erkenntnis und Erhaltung dessen, was uns geblieben ist, kein Schielen auf Unerreichbares, dafür aber zähen Willen, das Notwendige jetzt zu tun!

Die Woche der schwersten Entscheidung.

Zusammentritt des Reichstags am Freitag. — Heute Beratung mit den Rhein- und Ruhrländern.

Berlin, 24. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Gestern fanden wieder ausgiebige Beratungen im Reichskabinett statt. Sie galten der Vorbereitung der heute stattfindenden Konferenz mit den Vertretern der besetzten Gebiete. Die kommende Konferenz mit den Ministerpräsidenten der Länder findet in Form einer Reichsratssitzung statt. Die gestrigen Beratungen trugen nur den Charakter eines Gedankenaustausches, ohne daß Beschlüsse gefaßt worden wären. Denn Beschlüsse über Aufgabe oder Fortsetzung des passiven Widerstandes, wie sie noch im Laufe dieser Woche gefaßt werden müssen, können nur im Benehmen mit den Vertretern aller Schichten des besetzten Gebietes gefaßt werden. Deshalb muß die heutige Konferenz mit diesen Vertretern den anderen Sitzungen vorausgehen. An die Besprechungen, die den ganzen heutigen Tag in Anspruch nehmen, schließen sich dann morgen die Reichsratsverhandlungen an.

Der Reichstag soll zur Entgegennahme der Regierungserklärung erst am Freitag zusammentreten. Die Währungsfragen, die ursprünglich im Vordergrund stehen sollten, müssen vor den allgemeinen Fragen zurücktreten.

Schwere Tage in Berlin.

Wie die Berliner Montagsblätter melden, besprachen gestern Abend die Reichsminister die politische Lage. Irgendwelche Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Für heute sind die Vertreter aus den besetzten Gebieten nach Berlin geladen worden und für morgen werden die Ministerpräsidenten der Länder in Berlin erwartet. Gegenstand all dieser einzelnen Beratungen ist die Stellungnahme zum Ruhrkonflikt und die Möglichkeit einer Lösung.

*

Stellungnahme der Parteien.

Der Parteiausschuß der demokratischen Partei besprach sich gestern in Anwesenheit der demokratischen Minister über die politische Lage. Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen des Reichswehrministers Geßler über

Putschgefahr,

der laut Montagspost u. a. sagte: Wenn es zum Kampfe kommen sollte, so darf ich versichern, daß die Klarheit meiner Befehle nichts zu wünschen übrig lassen wird. Aber ebenso prompt wie meine Befehle wird auch deren Ausführung durch Offiziere und Mannschaften sein. Dafür setze ich mich mit meiner ganzen politischen Reputation ein.

Sozialdemokratie und Koalition.

Berlin, 24. Sept. (Priv.-Telegr.) Am Sonntag fand ein außerordentlicher Bezirksparteitag der Berliner Sozialdemokratie statt. Vor zwei Wochen war auf dem ordentlichen Berliner Bezirksparteitag beschlossen worden, den sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner nach Berlin zu ladem um ihm Gelegenheit zu geben, vor den Berliner Funktionären über die sozialdemokratische Politik in Sachsen zu sprechen. Die Berliner Funktionäre haben sich nun auf dem gestrigen Parteitag in ihrer großen Mehrheit hinter Zeigner gestellt. Im Verlaufe der Debatte im Anschluß an die Ausführungen Zeigners fand eine Reihe von Anträgen Annahme, deren Tendenz sich gegen die große Koalition im Reiche richtete.

Auch die Delegierten der Landesorganisationen des Zentrums beriten gestern über die politische Lage. Es kam einmütig der Wille zum Ausdruck, das gegenwärtige Kabinett zu unterstützen.

Die Deutsche Volkspartei hat bereits in der Vorwoche der Regierungspolitik jede Unterstützung zugesagt.

Baldwin reserviert.

London, 24. Sept. (WTB.) **Baldwin wird in Northampton sprechen und laut Daily Telegraph am Mittwoch im Ministerrat über seine Zusammenkunft mit Poincaré referieren.**

London, 24. Sept. Baldwin wird heute die internationale Lage mit Lord Curzon besprechen.

Die Pariser Presse zu Poincarés Reden.

Paris, 24. Sept. (WTB.) Die Pariser Morgenblätter nehmen zu den gestrigen Reden Poincarés Stellung und unterschreiben durchweg ihre Gedankengänge.

Der „Temps" **verlangt zur Herbeiführung einer schleunigeren Lösung, daß man den Deutschen die Vorstellung nehme, daß eine allgemeine Amnestie der Verurteilten und eine Massenrückkehr der aus dem Ruhrrevier Ausgewiesenen in Aussicht stehe.**

Furchtbares Unglück im böhmischen Bergbau.

Krakau, 24. Sept. (WTB.) **In einer Kohlengrube des Reviers fand eine Explosion statt, wobei 25 Bergleute tot blieben. 70 sind noch eingeschlossen und unrettbar. In der Grube lagern noch 300 Kg. Dynamit.**

Poincaré fordert Kapitulation.

Die üblichen drei Sonntagsreden. — In allen Stücken der Alte, starr, verlegen, überheblich. Nicht mehr als der Versailler Vertrag!

In dem Ruhrkampfe völlig allein gelassen, ist es notwendig, die Stimmung unseres ärgsten Gegners zu erkennen, um politisch urteilen zu können. Poincaré hat am Sonntag wieder seine drei stereotypen Kriegervereinsreden gehalten. Wir registrieren sie, ohne die unerhörten Anschuldigungen und Verdehungen im einzelnen zu widerlegen. Zu jedem Satz ließe sich ein Gegenbeweis bringen! Zur rechten Stunde ist das **Weißbuch über Deutschlands Erfüllungspolitik** erschienen. Wir haben seinen Inhalt bereits gewürdigt.

Frankreich bleibt unter Poincaré starr, unbelehrbar, rachsüchtig und habgierig. Mit dieser Einsicht müssen von neuem Deutsche an den Verhandlungstisch gehen. Eine moralische Belastungsprobe ohnegleichen, eine fast übermenschliche Zumutung nach 9 Jahren Krieg!

Paris, 24. Sept. (WTB.) Aus Anlaß der Enthüllung eines Kriegerdenkmals in Champenoux bei Nancy hielt Poincaré Sonntag vormittag eine Rede, deren weitaus größter Teil der Schilderung der Kriegshandlungen gewidmet war, die sich in der Umgebung von Nancy während des Krieges abgespielt haben. Am Schluß der Rede kam Poincaré auf die Folgen der Ruhrbesetzung zu sprechen und behauptete, Deutschland wolle die Realitäten nicht in Rechnung stellen. Man solle Deutschland reden und handeln lassen und abwarten, bis es sich von der Tatsache überzeugt habe . . . wenn es am Rande des Abgrundes stehe, sei es immer noch Herr darüber, nicht hineinzufallen. Einen Abhang gleite man rasch hinab. Der, der hinabstürze, sei aber nicht Frankreich.

*

Die zweite der angekündigten Sonntagsreden hielt Poincaré am Nachmittag in Toul. Er begann mit einer Schilderung der auf die Festung Toul Bezug nehmenden Kriegshandlungen und sprach dann von den angeblich fortgesetzten Beunruhigungen, denen die Bewohner der Stadt und der ehemaligen deutschen lothringischen Grenze von 1871 bis 1914 ausgesetzt gewesen sein sollen. Der Zustand, der damals geherrscht habe, habe niemals eine vollkommene Ruhe zugelassen und es nicht gestattet, daß zwei benachbarte Nationen normale Beziehungen unterhielten. Wenn nach dem neuen Krieg Deutschland gezwungen worden sei, Elsaß und Lothringen zurückzugeben, so habe man ihm nicht einen Quadratzentimeter ohne den Willen der Bevölkerung weggenommen (!!). Es sei mit einer Mäßigung behandelt worden, für die die Geschichte wenige Beispiele kenne (!!!). Damit der Friede von morgen besser und sicherer sei als der von gestern, dürfe aber das Deutschland von morgen nicht mehr das Deutschland von gestern sein. Er befürchte, daß sich Deutschland immer noch nicht völlig geändert habe. Es zeige bei Ausführung seiner Verpflichtungen

nicht den geringsten Willen. (!)

Der Reichtum, den Deutschland noch kurz vor dem Kriege besessen habe, sei durch den Krieg nicht ernstlich angetastet worden. Die augenblickliche Krise Deutschlands unterbreche nur seine Zahlungsfähigkeit, ohne sie für die Zukunft zu vermindern. Es fehle Deutschland, das seine volle Arbeitskraft behalten habe, nur der Wille zum Erfüllen (!) Frankreich sei nicht freudigen Herzens nach dem Ruhrgebiet gegangen. Deutschland selbst habe die Geduld Frankreichs mürbe gemacht und habe selbst die Notwendigkeit von Strafmaßnahmen bewiesen. Man könne also nicht von einem militärischen Frankreich sprechen. Es gebe kein friedfertiges Volk, keinen gerechten Menschen, der Frankreich Unrecht geben könne. (!)

Im Priesterwalde hielt am gleichen Nachmittag Poincaré eine dritte Rede. Er führte darin aus, die Deutschen hätten kapituliert und ihre Niederlage anerkannt. Ihr Versuch, sich den Folgen zu entziehen und Frankreich die Früchte seines Sieges zu entreißen, werde scheitern. Es sei Zeit, daß die Deutschen erfüllten, damit die französischen Völker wieder auf den Rhinen entfliehen könnten. Frankreich habe innerhalb der Grenzen des Vertrages entsprechend den Feststellungen der Reparationskommission Maßnahmen ergriffen. Die Alliierten seien, obwohl die Sieger, die wirklichen Kriegsopfer geblieben. Dieser Widerspruch müsse ein Ende finden. Poincaré legte weiter dar, in einigen Wochen werde die deutsche Regierung den Widerstand im Ruhrgebiet nicht mehr bezahlen können, und selbst wenn er länger unterstützt werde, werde er dennoch zusammenbrechen. Es bleibe also nur übrig, festzustellen, daß der Widerstand nicht mehr dem Willen der Bevölkerung entspreche und daß diejenigen, die ihn angeordnet hätten, ihn zurückziehen müßten. Man wolle indessen Frankreich Vorteile entreißen — was eine Verlängerung seiner Politik bedeuten würde —, um sagen zu können, man habe Frankreich zum Nachgeben gebracht. Dies Manöver sei zu plump. **Auch die Aussicht auf Anarchie im Herzen Europas könne Frankreich nicht schrecken.** Die Erde um Frankreich herum könne zittern. Frankreich selbst sei immun hiergegen. (Sitte Dich!) Man wünsche aber in Frankreich aufrichtig, daß Deutschland solche düsteren Vorhersagen widerlegen könne. Es habe die alte Disziplin beibehalten und sei durch seine traditionelle Begabung für wirtschaftliche Organisation wohl in der Lage, sich wieder aufzurichten.

Frankreich verlange nicht mehr (!) als die loyale Erfüllung des Friedensvertrages. Frankreich sei bereit, zu einem Ende zu kommen, ebenso wie Deutschland und die Alliierten. Deutschland müsse aber vorerst mit dem passiven Widerstand ein Ende machen. Es müsse mit der Stellung von Vorbedingungen aufhören. Frankreich halte sich an die Protokolle von Brüssel, an sein Gerüchtuch und seine öffentlichen Erklärungen. Dem habe es nichts hinzuzufügen und von dem habe es nichts zurückzunehmen.

Amtliche Devisenkurse am 24. September.

	Geld	Brief
1 holländischer Gulden . . .	58254000	58346000
1 belgischer Frank	7720650	7750350
1 norwegische Krone	23440500	23493500
1 dänische Krone	26736000	26837000
1 schwedische Krone	39316000	39408500
1 italienischer Lire	6753675	6486925
1 Pfund Sterling	673812500	626885500
1 Dollar	**146632500**	**147367500**
1 französischer Frank . . .	9095200	9142800
1 Schweizer Frank	26435730	26596250
1 tschechische Krone	4228900	4451100

Abenteurern zur Warnung!

Eine amtliche Erklärung.

Berlin, 24. Sept. (Amtlich durch WTB.) In der Öffentlichkeit sind in letzter Zeit wiederholt Gerüchte aufgetaucht über Bewegungen, die sich gegen die Staatsgewalt richteten und einen Umsturz vorbereiteten. Von verschiedenen Seiten sind nach dieser Richtung auch öffentlich Drohungen ausgesprochen worden. An der Stellung der Reichsregierung gegenüber etwaigen derartigen Versuchen kann ein Zweifel nicht bestehen. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten hat heute eine Beratung stattgefunden, an welcher der Reichskanzler, der Reichsminister des Innern, der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung General v. Seeckt, teilgenommen haben. Diese Beratung hatte den Zweck, alle Maßnahmen vorzubereiten, die notwendig werden können, um derartige Bestrebungen unschädlich zu machen. Es besteht unter den verantwortlichen Führern der Reichsregierung volle Übereinstimmung darüber, daß gegen jeden Versuch, die Staatsgewalt zu erschüttern, von welcher Seite er auch kommen mag, sofort die erforderlichen Maßnahmen ergriffen und die der Reichsregierung genügend zur Verfügung stehenden Machtmittel des Staates eingesetzt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230924-10/fragment/page=0001

Entspannung im Fiume-Konflikt.

Die letzten Nachrichten zeigen, daß auch der Fiumer Konflikt, wie der wegen Korfu, einer Beilegung ohne weitere Verwicklungen sich nähert. Es scheint, daß man sich in Belgrad damit abfinden will, daß Fiume im Wesentlichen unter irgendeiner Form italienisch wird, während der sogenannte Baros-Hafen mit dem Delta genannten dreieckigen Kai gegenüber der kroatischen Ortschaft Susschak südslawisch werden soll, womit Südslawien seinen Anspann an die Adria hätte, ohne daß wie etwa in Saloniki mit der immer komplizierten Lösung einer Freizone unter fremder Souveränität das Auslangen gefunden zu werden braucht. Im Belgrader Parlament hat zwar die demokratische und kroatische Opposition der Regierung hart zugesetzt, aber man hat den Eindruck, daß diese Opposition nur den Zweck hat, die Stellung der südslawischen Unterhändler bei der endgültigen Festlegung eines neuen Vertrages zu stärken. Der alte Pasitsch will auf keinen Fall Katastrophenpolitik treiben, und man hört auch schon von der Möglichkeit einer weitgehenden italienisch-südslawischen Militärkonvention, die die Adria-Frage entgiften soll. Auf weite Sicht wäre freilich auch damit keine Entscheidung getroffen, sondern nur eine Vertagung; diese Vertagung hat aber gerade Südslawien dringend nötig, das schon deshalb keinen Krieg führen will, weil es auf Jahre hinaus mit wirtschaftlichen und innerpolitischen Fragen Beschäftigung genug hat.

Deutschland und der Völkerbund.

Die Freunde und Befürworter der Hinzuziehung Deutschlands zum Völkerbund, die sich in diesem bekanntlich in der Mehrheit befinden, haben soeben in Richtung auf ihr Ziel einen bemerkenswerten Vorstoß gemacht. Sie haben in der dritten Kommission des Völkerbundes Frankreich überstimmt und einen Beschluß herbeigeführt, demzufolge Deutschland, im gegebenen Augenblick gleich seinen früheren Gegnern vollgültiger

Teilnehmer an einem allgemeinen Garantiepakt

werden soll. Dieser Beschluß ist ganz zweifellos im Interesse einer endlichen wahren Befriedung Europas zu begrüßen, und er stellt seinen Urhebern und ihrer politischen Einsicht sicherlich das beste Zeugnis aus. Man weiß ferner, daß es auch in Deutschland manchen Freunde des Beitritts zum Völkerbund gibt und daß über den Zeitpunkt, zu welchem dieser Beitritt am besten zu vollziehen sei, wiederholt lebhafte Debatten geführt worden sind. Die Gründe, die für ihn sprechen, gelten sraglos auch heute, aber leider hat der Beschluß der Völkerbundskommission bisher nur das Ergebnis gehabt, der Welt noch einmal auf Deutlichste vor Augen zu führen, wie weit die geistige Einstellung Frankreichs auf die großen europäischen Probleme noch immer von einer vernunftgemäßen Gesinnung entfernt ist. Das Pariser Auswärtige Amt läßt erklären, es handele sich zu nur um einen Kommissionsbeschluß, und man werde schon dafür Sorge tragen, daß die Völkerversammlung im Sinne Frankreichs den Endbeschluß abändere. In der französischen Presse aber muß auch dieser Anlaß wieder dafür herhalten, die Annexionswünsche des französischen Militarismus zu rechtfertigen! Man unterstellt, daß die dritte Kommission des Völkerbundes mit ihrer Entschließung durchkommen werde, und erklärt im voraus, daß Frankreich dann seine militärische Sicherung „auf anderer Grundlage" aufbauen müsse. Wahrlich, wenn der Friede Europas auch in Zukunft immer wieder von den Wünschen und Beschlüssen Frankreichs abhängen sollte, könnte man endgültig an der Zukunft der alten Welt verzweifeln.

Die neue Essener Sanktion.

Verkehrssperre über die Stadt Essen verhängt!

Die Franzosen haben zwar die allgemeine Verkehrssperre zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet neulich aufgehoben, aber nach den schon gleich bei der Aufhebung der Sperre aus dem besetzten Gebiet eintreffenden Meldungen haben die fremden Eindringlinge innerhalb ihres Machtbereiches sofort mit lokalen Verkehrsdrosselungen eingesetzt.

Jetzt ist in Essen angeblich ein Anschlag auf eine Eisenbahnstrecke worden. Dieser Anschlag kommt den Franzosen so gelegen, daß sie sich nicht wundern dürfen, wenn der Anschlag als „bestellte Arbeit" bezeichnet wird.

Als „Sanktion" haben die Franzosen den Straßenbahnverkehr nach Mülheim bezw. Oberhausen von Essen aus unterbunden. Wer die Verkehrsverhältnisse im Ruhrgebiet kennt, weiß, daß durch die Kommunikation zwischen den einzelnen Orten selbst auf erheblichre Entfernungen hin sich der Straßenbahn bedient. Eine Stillegung dieser elektrischen Bahnen bedeutet also für sie die Stillegung fast des gesamten Verkehrs, zumal seit dem Ruhreinbruch die Eisenbahnen nicht allgemein benutzt werden bezw. nicht funktionieren.

Den Anschlag zu der angeblich mit der Aufgabe des passiven Widerstandes einsetzenden neuen Aera im Ruhrgebiet bildet also eine rigorose Drosselung des Verkehrs und der Wirtschaft durch die Franzosen.

Billionenraub.

Am 18. Septembern sind bei der Reichsbanknebenstelle in Reuß 12 Milliarden Mark fortgenommen worden. Bei der Reichsbankstelle München-Gladbach entwendeten die Belgier am 19. September etwa 78 Milliarden Mark. Mit dem Bargeld wurde ein Teil der in Rheydt angekauften Wechsel von den Belgiern mitgenommen.

Aus Dortmund wird gemeldet, daß die Franzosen in der dortigen Druckerei von Crüwell am 20. September wiederum zwei Billionen Mark fertige Reichsbanknoten fortgenommen haben.

Geiseln für Landesverräter.

Düsseldorf, 24. Sept. (WTB.). Wie die „Düsseldorfer Nachrichten" melden, haben die Franzosen heute den Oberlandesgerichtspräsidenten Schollen, den Senatspräsidenten Drabert und den Ersten Staatsanwalt Weimar sowie den Zollinspektor Rost, den Kriminalkommissar Emminghausen und den Kriminalbeamten Panzer verhaftet. Die Herren wurden auf Befehl des kommandierenden Generals als Geiseln festgenommen für die von der deutschen Polizei angeblich wie kürzlich verhafteten deutschen Personen, die im besetzten Gebiet im Dienste der Besatzungsbehörden gearbeitet haben. Die Geiseln werden solange in Haft bleiben, bis die betreffenden Personen wieder freigelassen sind.

Neue Paßschikanen.

Hörde, 24. Sept. (Priv.-Telegr.) Die bisher im ganzen Ruhrgebiet ausgestellten Zirkulationspässe für die Ausreise nach dem unbesetzten Gebiet sind von der Besatzungsbehörde mit dem 30. September für ungültig erklärt worden. Neue Stempel zum Aberschreiben der Grenze werden nur in dringenden Fällen ausgestellt, und zwar nach Entrichtung einer Gebühr von 75 Goldpfennigen. — Heute sind erneut 70 Bergarbeiterfamilien aus dem Ruhrgebiet ausgewiesen worden.

Die Elektrizitätswerke Oberhausen geräumt.

Oberhausen, 22. Sept. (Priv.-Telegr.) Die Franzosen haben Donnerstag abend 8 Uhr 20 Min. das Elektrizitätswerk der Stadt Oberhausen wieder geräumt. Die Versorgung der Stadt mit Licht und Kraft konnte in der späten Nachtstunden wieder aufgenommen werden.

Gestern mittag wurden auf der Bochumer Stadthauptkasse durch die Franzosen 120 Milliarden beschlagnahmt.

Schandurteile.

Aus Landau wird gemeldet: Vor dem Kriegsgericht hatte sich der Bürgermeister Schaack von Lauterecken zu verantworten, weil er sich bei dem französischen Delegierten in Cusel über das Verhalten von marokkanischen Soldaten beschwerte und sich weigerte, dem Führer der Truppe ein schriftliches Zeugnis über gute Führung und gutes Verhalten der Truppe zu geben. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe verurteilt.

Zum Tode von Ferdinand Avenarius.

Fern seiner Dresdener Wirkungsstätte ist der bekannte Begründer und Herausgeber des „Kunstwarts", die Seele des Dürer-Bundes Dr. h. c. Ferdinand Avenarius im Nordseebade Zoppot im Alter von 67 Jahren plötzlich verstorben. Das bedeutet für die deutsche Kultur einen großen Verlust. Denn dieser Mann, der seine ersten Ideen gewiß konservativen Hörern verdankte, hatte einen selten offenen Blick für alles Neue, Gute in Kunst und Literatur, das er mit Begeisterung förderte. Er hielt sich stets fern von jener Schulmeisterhaftigkeit, die dem Neuen prinzipiell ablehnend gegenübersteht. Anderseits entdeckte er immer wieder die besten künstlerischen Quellen, die durch ihn dann wieder Allgemeingut wurden. Seine Künstlernamen (Dürer, Holbein, Rembrandt, Schwind, Reihl, Böcklin, Spitzweg) sind in tausenden deutscher Bürgerhäuser zu finden, desgleichen seine bekannten Anthologien. Daß Avenarius selbst ein überaus feinsinniger Dichter war, ist nie so bekannt geworden wie seine Tätigkeit als Herausgeber, Führer und Entdecker. Mit großer Objektivität zeigte er seinen Lesern ebenso den Weg zu den kühnen Neuerungen von Arno Holz wie zu den scheinbar herzen Geschmacklosigkeiten der Futuristen und Dadaisten. Erziehung zur Kunst war ihm immer eine Erziehung zur Kultur. Übung der Phantasie predigte er, die die Menschen befähigen sollte, aus den Werken der Dichter und Künstler den seelischen Gehalt wirklich schöpfen zu können, der uns zu seelischer Nahrung taugt: die Lebenswerte. „Man malt, man meißelt, man singt und sagt, nicht, um Künstler zu sein, sondern weil man sich auseinandersetzen muß mit Natur und Menschenwelt, weil man sich verständigen und austauschen muß mit den Mitlebenden, und weil vieles sich nicht anders ausdrücken läßt, als auf diesem Wege." Der Hauptkampf des Verstorbenen ging gegen das Spezialistentreiben der Zeit. Sein „Kunstwart", der 1897 nur 800 Abonnenten zählte, ist heute mit eine der wichtigsten kulturellen Dokumente unserer Zeit geworden und wird die Lebensideen des Verstorbenen, bank frühzeitig herangeholter tüchtiger Mitarbeiter, noch lange überleben. Über den Begriff der Kunst hinaus hat Avenarius sogar sein organisatorisches Talent im Dürer-Bund verankert, der als Ziel eine einheitliche, gesunde Volkskultur erstrebt. Vielleicht ist jetzt auch die Zeit gekommen, da man sich mehr als früher des Dichters Vermerins erinnert, der so oftmals sein Leiden und Freuden, Hoffen und Bangen in seinen Gedichten ausklingen ließ.

Wichtiges vom Tage.

Markbewertung an der Newyorker Schluß- und Nachbörse: Dollarpunkt 142 859 142.

*

Der Königin Wilhelmina ist die als Geschenk der Nation zu ihrem 25jährigen Regierungsjubiläum mit dem dem ganzen Volke gespendeten Gelde restaurierte Neue Kirche in Delft übergeben worden, in der sich die Grabmäler der Fürsten von Oranien befinden. Auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten des Komitees der Spende erwiderte die Königin mit einer Rede, in der sie ihres Vorfahren Wilhelm II. von Oranien gedachte und das holländische Volk aufforderte, an dem von ihm begründeten Werke weiter zu arbeiten.

*

Wie die Bulg. Telegr.-Agentur zu den Kommunistenunruhen mitteilt, wurden in Tschirgan bei dem Angriff der Kommunisten auf das Polizeiamt sechs Angreifer getötet und zwölf verhaftet. Zurzeit herrscht überall Ruhe.

*

Mexiko hat die ihm seitens der amerikanischen Mitglieder des Völkerbundes zugegangene Einladung, um Aufnahme in den Völkerbund anzusuchen, abgelehnt. Zur Begründung der Ablehnung weist das Telegramm des mexikanischen Außenamts auf die tiefe Enttäuschung der nationalen Würde hin, die darin gelegen war, daß bei der Gründung des Völkerbundes Mexiko als einziger unter den neutralen Staaten nicht zum Eintritt aufgefordert wurde. Dazu komme, daß im Völkerbundsrate ein Vertreter Englands sitze, das die mexikanische Regierung noch nicht anerkannt habe.

*

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verhandelte am 24. September b. Js. gegen den Studenten Hahn aus Gotha, der Begünstigung der Scheidemann-Attentäter zur Last gelegt wird. Am Donerstag den 27. September wird gegen den bekannten Verleger des „Hammer" Theodor Fritsch aus Leipzig verhandelt werden. Die Anklage gründet sich auf Paragr. 7, Abs. 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik. Anlaß dazu gab die Broschüre „Anti Harbenau" und der Aufsatz „Verzweiflungstag eines verzweifelten Volkes".

*

Nach einer Versammlung der Berliner kommunistischen Jugend bildete sich trotz Verbotes ein Zug von etwa 3000 Jugendlichen, die die Notzeitaler Straße entlang marschierten. Die Beamten, die die Demonstranten zum Auseinandergehen aufforderten, wurden bedroht und angegriffen, so daß sie mehrmals von der Hiebwaffe Gebrauch machen mußten. Ein Beamter, dem man das Seitengewehr zu entreißen versuchte, gab einen Schuß ab, durch den aber niemand versetzt wurde. Eine mitgeführte rote Fahne wurde beschlagnahmt und sieben Personen verhaftet.

*

Nach einer Havasmeldung aus Madrid ist der König von Spanien gestern nach San Sebastian abgereist.

*

Die Insel Tenedos ist gestern den türkischen Behörden übergeben worden. Die Insel Imbros soll heute übergeben werden.

*

Nach einer Meldung aus Washington hat der Präsident für Anfang Oktober eine Konferenz aller Gouverneure einberufen.

*

Der Zentralausschuß für Innere Mission feierte in Wittenberg durch seine Arbeitstagung sein 75jähriges Bestehen. Den Festakt in der Schloßkirche leitete Superintendent D. Dr. Siebert. Ausländische Vertreter überbrachten Grüße ihrer Länder. Die Festpredigt hielt Generalsuperintendent Dr. Zöllner.

Deutschland.

Protestkundgebung des Deutschen Beamtenbundes gegen den Beamtenabbau.

In Berlin fand eine vom Deutschen Beamtenbund einberufene, stark besuchte Protestversammlung gegen den Abbau des Berufsbeamtentums statt.

Im Saal sprach zunächst vom Vorstand des Beamtenbundes Dr. Waldmann. Er schilderte Bedenken des Beamtentums gegen die Regierungsmaßregeln, in denen ein System erblickt wird, das auf den

Abbau des Berufsbeamtentums

als Institution hinzielt. Des weiteren führte der Redner u. a. folgendes aus: Wer von den Beamten sich heute noch auf eine politische Partei verläßt, ist betrogen und verkauft. Es handelt sich um ein planmäßiges System, das sich gegen das Beamtentum richtet. Wir müssen bitte, daß die Beamten selbst mit über den Abbau zu entscheiden haben. Der Deutsche Beamtenbund hat die Presse bereits über die Erregung unterrichtet, die in der Beamtenschaft herrscht. Wir müssen verlangen, daß endlich auch ein armer, notleidender Großgrundbesitzer gezwungen werden muß, einen Teil seiner Sachen zu verkaufen. Die Erfassung der Sachwerte ist notwendig. Für die Entscheidung gilt es, Disziplin zu bewahren. Aufgepuschte Massen werden nichts erreichen. Sollte aber die Reichsregierung aus System oder Ungeschick in der Fortführung ihrer bisherigen Maßregeln beharren und die von uns geforderten wertbeständigen Steuern ablehnen, dann kommt ein Moment, wo es gilt, alle Kräfte zu zeigen. Die Entscheidung wird nächsten Donnerstag fallen. Wir werden es nicht länger dulden, daß sich der Besitz um seine vaterländischen Pflichten herumdrückt. Wir haben immer Opfer gebracht im Kriege an der Ruhr, niemand will man versuchen, dem Beamtentum seine Grundrechte zu nehmen. Jetzt ist es an der Zeit, von denen Opfer zu verlangen, die immer vorgeben, das Nationalgefühl allein gepachtet zu haben. (Lebhafter Beifall.)

Im Anschluß an das Referat wurde eine

Entschließung

einstimmig angenommen, in der die gegen die Beamtenschaft erhobenen Beschuldigung zurückgewiesen werden. Gegen die Regierung wird wegen der Steuerschonung der Besitzenden Interessenten während der Ruhrbesetzung ein schwerer Vorwurf erhoben. Gefordert wird schärfere Heranziehung des Besitzes. Weiter heißt es in der Entschließung: Die Beamtenschaft Berlins, die sich im Kampf für deutsches Recht neben jeder anderen Volksschicht behaupten kann, verlangt sofortige Schaffung eines speziellen Sachwerfonds, der die Grundlage zu sofortiger Einrichtung von Goldkonten bildet. Die Beamtenschaft ist nicht gewillt, sich eine Wegnahme ihres wohlerworbenen Rechtes gefallen zu lassen. Die Berliner Beamtenschaft beauftragt ihre Führer, den im Reichsfinanzministerium aufgetretenen Methoden gegen die wohlerworbenen Rechte der Beamten entgegenzutreten.

Schießerei in München.

München, 24. Sept. (WTB.) Sonntag abend kam es hier zu Zusammenstößen zwischen Angehörigen der linken Parteien und Mitgliedern des Bundes Oberland. Auch am Marsfeldplatze entstand eine lebhafte Schießerei. In einem Falle wurde eine Person schwer verletzt. Die Polizei griff sofort ein. Verhaftungen wurden vorgenommen. Eine Untersuchung über die Vorgänge ist eingeleitet.

Provinz und Nachbarländer.

† **Halle.** Am Sonnabend nachmittag verkaufte ein Schuhwarenhändler in der Leipziger Straße Schuhwaren zu Preisen, die man zurzeit gar nicht mehr kennt, so konnte man gute Hausschuhe, das Paar für 65 000 M kaufen. Kein Wunder, daß er starken Absatz fand. Als der Andrang zu groß wurde, schritt die Polizei ein und veranlaßte die Schließung des Geschäftes.

Die Forderungen der mitteldeutschen Bergarbeiter.

Cöthen (Anhalt), 24. Sept. Hier fand am gestrigen Sonntag eine Konferenz der am Tarif für den Braunkohlenbergbau beteiligten Organisationen statt, auf der vertreten waren die Revier-Halle, Nordhausen, Hildesheim, Zeitz und Senftenberg. Über die Lohnpolitik referierten Behrens-Halle und Schmidt-Bochum vom Zentralvorstand des Bergarbeiterverbandes. Nach ausgiebiger Aussprache wurde folgende

Entschließung

mit 90 gegen 2 Stimmen angenommen: Die am 23. September 1923 in Cöthen tagende Konferenz der am Tarif für den Braunkohlenbergbau beteiligten Organisationen nimmt zur gegenwärtigen Lohnpolitik Stellung und beschließt:

Nach den Berichten der Organisationsvertreter steigern die Arbeitgebervertreter die Schwierigkeiten gegen jede notwendige Lohnerhöhung von Verhandlung zu Verhandlung. Die Arbeitgeber lehnen in Fronstellung gegen die Reichsregierung die Erfüllung der nur die notdürftigste Existenzhaltung befriedigenden Schiedssprüche ab. Sie legen Feierschichten ein und nehmen Entlassungen vor. Die Konferenz billigt die Tätigkeit der Verbandsvertreter, fordert sie aber auf, sofort mit allen Mitteln die Durchführung der Schiedssprüche zu erzwingen. Die Konferenz fordert die Verbandsvertreter ferner auf, wegen der strittigen Lohnzahlungsfrage sofort endgültig mit den Arbeitgebervertretern zu verhandeln. Lehnen die Arbeitgeber die Durchführung der Schiedssprüche erneut ab, soll eine unverzüglich einzuberufende Vollkonferenz für ganz Mitteldeutschland die entscheidenden Beschlüsse fassen. Die Konferenz fordert die Reichsregierung auf, für den Fall der Nichtzustimmung zu höheren Kohlenpreisen in Rücksicht auf die Weltmarktkohlenpreise die Kohlensteuer zugunsten der Bergarbeiterlöhne abzubauen und die dann freiwerdenden Beträge nur zur Aufbesserung der Löhne entsprechend der verteuerten Lebenshaltung zur Verfügung zu stellen.

Doch 30 Prozent Kohlenpreiserhöhung.

Dagegen wird uns vom Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat mitgeteilt, daß die Erhöhung der Kohlenpreise im Bereich des Syndikats doch bereits beschlossen sei. Sie trete am Montagmorgen in Kraft und betrage 30 Prozent.

Ein 50 Milliarden-Diebstahl.

† **Sangerhausen.** In der Nacht vom 19. zum 20. September wurden aus einem im Bau befindlichen Wasserturm und Eisenbahnlokomotivschuppen Armaturen im Werte von 50 Milliarden gestohlen. Die Armaturen waren in bereits fertiggestellte Rohrleitungen eingebaut. Die Täter, denen man bereits auf der Spur ist, müssen allem Anschein nach mit diesen Arbeiten sehr vertraut gewesen sein.

Erwerbslose besetzen die Greizer Banken.

† **Greiz.** Am Freitag vormittag kam es wiederholt zu Zusammenrottungen Erwerbsloser, in deren Verlaufe gegen Mittag plötzlich die Banken besetzt wurden. Es sind Verhandlungen der Erwerbslosenführer mit den Bankdirektoren anscheinend über die Frage der Erwerbslosenunterstützung im Gange. Die Banken sind geschlossen worden. Die Führer der Erwerbslosen haben sich dafür verbürgt, daß die Gelder der Banken nicht angetastet werden. Im übrigen herrscht in der Stadt Ruhe. Wie es heißt, ist Landespolizei von Gera aus nach hier angefordert worden.

Mit 100 Milliarden durchgebrannt.

† **Saalfeld.** Der bei einer Saalfelder Bank angestellte 33jähr. Bankbote Werner Lorenz ist mit 100 Milliarden durchgebrannt. Er hatte diese Summe von der Reichsbank geholt.

† **Frohse (Harz).** Der 28jährige Schuhmacher Otto Buchwald wurde in seiner Wohnung von dem im Welsleben wohnenden Ernst Müller in Gegenwart seiner Frau durch mehrere Schüsse getötet. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

† **Zeitz.** Stadtrat Schneider von hier machte seinem Leben freiwillig ein Ende.

Das verschwundene Gebiß.

† **Erfurt.** Einem raffinierten Gauner fiel eine 75 Jahre alte Geschäftsfrau am Wenigenmarkt zum Opfer. In deren Laden sprach ein feingekleideter Herr vor, nannte sich Zahnarzt Külme und beabsichtigte ein Fahrrad zu kaufen. Im Laufe des Gesprächs beschichtete er das Gebiß der Dame, prüfte es und — verschwand plötzlich mit demselben auf Nimmerwiedersehen. Das Platin enthaltende Gebiß ist mit 1 Milliarde Mark bewertet.

Ehrenwerte Stadtväter.

In Ermsleben wurden beim Felddiebstahl der Stadtv-Vorst. Maurer Schmidt und der frühere Stadtverordnete Zimmermann Mertens abgefaßt; beide gehören der Kommunistischen Partei an. Sie hatten von einem Wetzenfeld des Ritterguts Ähren im Werte von 100 Millionen Mark Getreide geschnitten.

Ein neuer Oberschulrat in Thüringen.

Der frühere hessische Kultusminister, der von den Demokraten in die Sozialdemokratie übergetreten war, Dr. Reinhold Strecker, ist von der Thüringischen Regierung als Oberschulrat für den Bezirk Eisenach und als Honorarprofessor für Pädagogik an die Universität Jena berufen worden.

Ein ganzes Schuhlager in Leipzig gestohlen.

Einem Schuhmacher in der Gundorfer Straße in Leipzig ist in der Nacht zum 17. d. M. das ganze Schuhlager gestohlen worden. Verbrechenlich war das über der Eingangstür befindliche Oberlichtfenster nicht geschlossen worden. Durch dieses ist der Dieb eingestiegen. Außer einer Anzahl Herren- und Damenschuhen fielen dem Diebe in die Hände 3 Paar Fußballschuhe, ferner Filzschuhe, Filzpantoffeln, auch Gummidüfte, ein Postsack Schnürsenkel, 50 Dosen Schuh-Creme. Der Schaden beträgt 11½ Milliarden Mark.

Devisenrazzia in Leipzig.

Devisen im Gesamtwerte von mehr als einer Billion 500 Milliarden beschlagnahmt.

Aus Leipzig wird uns berichtet:

Der Steuerfahndungsdienst beim Landesfinanzamt Leipzig ist in den letzten Wochen tatkräftig und erfolgreich dem wilden Devisenhandel zu Leibe gegangen und hat durch planmäßigen Überwachungsdienst zahlreiche Einzelfälle von Devisenschiebungen aufgedeckt. Eine große Anzahl Festnahmen und Durchsuchungen förderten ausländische Zahlungsmittel im Werte von mehr als einer Billion 500 Milliarden zutage. So wurde z. B. bei der Verfolgung eines wilden Devisenhändlers entdeckt, daß

in einem Leipziger großen Hotel

Angestellte die Einwechslung fremder Zahlungsmittel in unerlaubter Weise betrieben. Dieser Fall allein ermöglichte eine Beschlagnahme von Devisen für etwa 150 Milliarden Mark. Sogar bei einem Bankgeschäfte führten die Ermittelungen zur Aufdeckung großangelegter Hinterziehungen von Börsenumsatzsteuer und unerlaubter Devisengeschäfte. In den in den letzten Wochen bearbeiteten Fällen wurden z. B.

folgende ausländische Zahlungsmittel beschlagnahmt:

1331,5 Dollars, 139,8 englische Pfunde, 12 830 tschechische Kronen, 4 Millionen österr. Kronen, 1867 holländische Gulden, 968 franz. Francs, 653 schweizer Franken, 305,5 dänische Kronen, 335 schwedische Kronen, 505 Lire, 629 rumänische Lei, 337 bulgarische Leva, 250 finnische Mark, 194 belgische Francs, 122,2 estländische Mark, 1 019 810 poln. Mark, 45 745 ungar. Kronen, 162 norwegische Kronen, 49 serbische Dinars, 50 spanische Pesetas, 10 griechische Drachmen, 22 lettländische Rubel, 1 südafrikanisches Pfund, 5 türkische Piaster und viele Millionen russische Sowjetrubel. Außerdem wurde von den Verkäufern

rund 1 700 000 000 M hinterzogene Börsenumsatzsteuer eingezogen.

Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, als das Eingreifen der Steuerfahndungsbeamten in jedem Falle zur Einleitung des Strafverfahrens führte, so daß abgesehen von Freiheitsstrafen noch hohe Einkünfte aus Geldstrafen für die Staatskasse zu erwarten sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230924-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend.

24. September.

Regelung der Lebensmittel-Kleinhandelspreise.

Durch Verfügung des preußischen Staatskommissars für das Ernährungswesen darf, wie man uns mitteilt, in Preußen der Einzelhandel nunmehr zu Tagespreisen verkaufen und diese auf Grund der täglich von jetzt ab im „Korrespondent" veröffentlichten amtlichen Großhandelsrichtpreise für Zucker werden allwöchentlich einmal anfangs der Woche bekanntgegeben. Als Aufschlag auf die einzelnen Waren dürfen die von den örtlichen Preisprüfungsstellen festgesetzten Kleinhandelspreise genommen werden.

Die für heute gültigen Richtpreise im Nahrungsmittelgroßhandel und im Verkehr mit dem Einzelhandel in Originalpackung am 22. September, offiziell festgestellt durch den Landesverband Berlin und Brandenburg des Reichsverbandes des Deutschen Nahrungsmittelgroßhandels, E. V., Berlin lauten: Die Preise verstehen sich für ½ kg ab Lager Berlin in Tausenden von Mark. Gerstengraupen, lose 7130 bis 7800, Gerstengrütze, lose 5800—7272, Haferflocken, lose 6568—7636, Hafergrütze, lose 7778—7800, Maisgrieß 6318—6628, Maismehl, lose 6778—7100, Kartoffelstärkemehl 5574—5665, Makkaroni, lose 14 550 bis 18 165, Schnittnudeln, lose 11 990—14 550, Buchweizen 6648—7250, glas. Kakeiseis 7350—9752, grober Bruchreis 5685—6265, Reisgrieß, lose 5200—5400, Reismehl, lose 5200—5800, Ringäpfel, amerik. 19 800 bis 26 425, getr. Aprikosen, cal. 29 860—36 950, getr. Birnen, cal. 19 850 bis 27 360, getr. Kirsche, cal. 21 550—28 540, getr. Pflaumen 7865 bis 9690, Korinthen 20 235—42 011, Rosinen, fun. carab. 1922er Ernte 15 400—19 075, Sultaninen in Kisten, 1922er Ernte 19 450—30 135, Mandeln, bittere 22 850—23 055, Mandeln, süße 36 550—38 620, Kaneel 43 300—51 730, Kümmel 41 680—50 300, schwarzer Pfeffer 16 800 bis 17 985, weißer Pfeffer 26 460—27 235, Kaffee prima rob 54 000—57 000, Kaffee superior 51 000—54 000, Mokkaffee 60 000—66 000, Kriegsmischung 20 pro Zentner Kaffee 18 000—22 000, Malzkaffee 10 000 bis 13 940, Mühlgetreide 4600—6000, Bohnen, weiße 6430—7690, 70 pro. Weizenmehl 5563—6000, Weizen-Auszugsmehl 6100—7860, kl. Erbsen 8440—8466, Riesenerbsen 10 548—11 075, Weizengrieß 6568—7165, Sunlea 11 707—13 545, Purlard 32 500—33 000, Bratenschmalz 32 500 bis 38 000, Speck, gesalz. fett 31 000—32 000, Molkereibutter 49 380 bis 50 300, Margarine 23 850—36 887, Corned beef 12 6—26 8 pro Büchse 121 000—122 000, Marmelade, Mehrfrucht 11 820—17 850, Himbeerdick 18 900—20 570, Kunsthonig 9900—11 347, Inlandkaucher basis melis 6150, Tee in Kisten 100 000—150 000, Kassia 17 082—18 745, Nessen 56 535 bis 57 150, Piment 8705—13 000, Roggenmehl 4512—4738, Steinsalz 740—921, Siedesalz 790—1013.

*

** **Treue in der Arbeit.** Auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der Firma Eisenhandlung G. F. Meister hier konnte der Geschäftsführer Franz Täuscher zurückblicken. Der Inhaber, Kaufmann Arno Meister, ehrte den Jubilar durch Überreichung eines wertvollen Geschenkes, ebenso die Arbeitskollegen, von denen viele ebenfalls lange Jahre im Dienste der Firma stehen. Dem Jubilar auch unsern Glückwunsch!

** **Der Umrechnungsplan für die Landabgabe** ist vom Finanzamt vom 26. 9. bis 28. 9. einschließlich auf 34 800 000 ℳ festgesetzt worden.

** **50 Millionen-Spende für arme alte Leute.** Von der bekannten Wohltäterin sind dem städtischen Wohlfahrtsamt wiederum 50 Millionen Mark überwiesen worden zum Ankauf von Eisenkarten für arme, alte Leute. Die Not wächst täglich, Hilfe tut not. Auf zur Nacheiferung.

** **Der Dom in seiner Urgestalt.** Mehrfachen Anregungen von Lesern der Mitteilungen zur Baugeschichte des Domes folgend, wird Dr. F. Haeßler seine Rekonstruktions-Zeichnungen in der Bücherstube im „Herzog Christian" zeigen. Es wird also Gelegenheit sein, den Dom in seiner ursprünglichen Gestalt zu sehen und eine deutliche Vorstellung von seiner ehemaligen architektonischen Größe zu erhalten. Wir werden in der morgigen Ausgabe Näheres über die ab Dienstag geöffnete Ausstellung mitteilen.

** **In Betts Gesellschaftshaus** gastierten am Sonntag abend vor vollbesetztem Hause Mitglieder des hier bestens bekannten und in gutem Rufe stehenden Berliner Luisen-Theaters (Direktion Ritterfeld). Zur Aufführung gelangte das nach dem gleichnamigen Roman bearbeitete 4aktige Volksstück „Wenn die Herzen bluten". Der Autor schilderte die Seelenkämpfe einer jungen Person, die unfreiwillige Handlungen ihres Vaters sich verpflichtet fühlt, den von ihrem Vater betrogenen Geliebten zu heiraten, den sie außerdem im stillen liebt. Langsam bahnt sich die Liebe ihren Weg in beiden Herzen, so daß am Schluß des letzten Aktes ein glückliches Paar vorhanden ist. Gespielt wurde gut und sicher, leider der Mitwirkenden wurde der ihm gestellten Aufgabe gerecht. Das Publikum äußerte sich mit lebhaftem Beifall und gab seiner Anerkennung des öfteren durch starken Beifall Ausdruck.

** **Diebstahl im Waisenhausgarten.** In vergangener Nacht statteten Diebe dem Waisenhausgarten einen Besuch ab und nahmen den armen Kindern die letzten Äpfel, die den Waisen gewissermaßen unter den Weihnachtstisch gelegt wurden, weg. Die Gemeinheit der Diebe kennt wahrlich keine Grenzen!

** **Die Kartoffeldiebstähle** häufen sich in den letzten Tagen in ganz erschreckendem Maße. So wurden verschiedenen Landwirten große Flächen Kartoffeln abgeerntet. Trotz der scharfen Überwachung der Fluren gelingt es den Dieben immer wieder, unerkannt das Diebesgut im Dunkel der Nacht in Sicherheit zu bringen. Auch die Kleingärten werden nicht verschont, wie uns die häufigen Meldungen beweisen. Sollte nicht ein verstärkter Aufsichtsdienst der Schutzpolizei diesen verderblichen Treiben einaubämmen vermögen?

** **Einige Berichte** mußten aus technischen Gründen für morgen zurückgelassen werden.

*

Zum 225jährigen Jubiläum des Christianen-Waisenhauses.

Auch die Nachfeier im Christianen-Waisenhause am Sonnabend nachmittag nahm einen erhebenden und würdigen Verlauf. Alle jetzigen Zöglingen hatten sich eine große Anzahl „Ehemaliger" eingefunden, so daß vom Jahre 1867 bis 1923 fast alle Jahrgänge vertreten waren. Und manche alte Erinnerung wurde aufgefrischt. Der Philharmonische Orchesterverein hatte sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt und bereitete den Anwesenden durch seine gediegenen Darbietungen eine ganz besondere Freude. Lieblicher Gesänge des Waisenchores, unter Leitung des Lehrers Guthier, verschönten die Feier und wechselten mit den Spielen der Kinder in zwangloser Reihenfolge ab. Die Firma Olbschlae, sowie die Engelhardt- und Ottlersche Brauerei hatten reichlich für Getränke und Bäckermeister Trähnner für schmackhaften Kuchen gesorgt. Viel zu schnell verrannen die schönen Stunden. Alle Beteiligten kamen auf ihre Kosten, die Nehmenden wie die Gebenden. Zahlreiche Glückwünsche und Spenden von nah und fern bekunderten die allgemeine Teilnahme. Mit späten Abendzügen reisten die letzten ehemaligen Zöglinge wieder in ihre Heimat, ihren zurückbleibenden Brüdern und Schwestern zurufend: „Auf Wiedersehen in 25 Jahren!" Unsern Waisenkindern wird der schöne Tag unvergeßlich bleiben und die Anstaltsleiter können sich des Gelingens der Jubelfeier herzlich freuen. — Zu den Vorführungen der Musterschule Groß-Leipzig am gestrigen Vormittag erhielten die Waisenhauszöglinge Eintrittskarten von den Herren Brieman und Artus geschenkt.

*

Groß Musterschule in Merseburg.

Die zweite Werbeveranstaltung des hiesigen Männerturnvereins galt dem Bestreben, die modernen Richtungen der Turnerei zur Geltung zu bringen. Es war gelungen, die Musterschule von Herrn Direktor Groß-Leipzig zu drei Vorführungen am Sonnabend und Sonntag zu verpflichten.

Die drei Vorstellungen der Turnerinnenschar fand, um es auf eine kurze Formel zu bringen, ein Ereignis für unser Turn- und Sportleben gewesen. Die durchweg gut besuchten Veranstaltungen hatten eine große Gemeinde sportlich und turnerisch interessierter Gäste vereinigt. Manch einer, der an den bisher bewährten Methoden des Turnens Genüge fand, mag mit einigem Vorbehalt die Veranstaltung besucht haben, um unter dem Aushängeschild „Rhythmische Gymnastik" und „Ausdruck" oft Diletantisches dabeim oder, von großen theoretischen Worten begleitet, Einseitiges und Überspanntes entwickelt.

Bei den Darbietungen der Grohschen Musterschule war nichts von alledem zu hören. Die einfachen, kurzen Worte, mit denen Direktor Groß die Vorführungen einleitete, wiesen darauf hin, daß es sich bei der rhythmischen Gymnastik und den Ausdrucksbewegungen um eine systematische Körperbildung handelt. Von der einfachen Vorübung zur komplizierten Bewegungsfolge, von dieser zur fließenden, ununterbrochenen Bewegung, und nach Erreichung der völligen Beherrschung des Körpers (gleichmäßige Durchbildung der gesamten Muskulatur) zur bewußt darstellenden, von der Trägerin individuell erfaßten Ausdrucksbewegung. So ist die rhythmische Gymnastik die Vorstufe für den künstlerischen Tanz, wie man die Ausdrucksbewegung auch getrost nennen darf. Sie ist das letzte, das Ergebnis, die Krönung langer, mühevoller systematischer Erziehung zur Körperbeherrschung. Ist der rhythmische Gymnastik eine Sache der Gruppenarbeit, so ist die Ausdrucksbewegung von der innern Auffassung und individuellen Durchbildung abhängig, deren Leistungen sich besonders rein in denjenigen Tänzen herausstellt, die mehrere Turnerinnen gemeinsam aufführen. Man darf also die Musterschule nicht mit dem Tanzschule verwechseln. Der Tanz ist nur ein Letztes, ein künstlerisches Ergebnis, das die Musterschularbeit durchdringt. Deren Hauptsache ist und bleibt die körperliche Ausbildung. Diese wird, namentlich in den Vorübungen, durchaus individuell vorgenommen. Rhythmische Gymnastik läßt sich nicht mit Gewinn mechanisch in gleicher Weise für jeden übenden vorschreiben, sondern der Leiter muß es verstehen, die Körperteile, bei denen es sich, besonders zu kräftigen.

Individuelle Körperkultur.

Die Vorführungen waren von A bis Z eine Bestätigung dieser Gedanken. Die Zuschauer hatten Gelegenheit, dem systematischen Weg zu folgen, auf dem die körperliche Erziehung der Musterschule allmählich fortschreitet. Es zeugte von dem großen Eifer und Ernst, der in dieser Schule herrscht, daß mit gleicher Treue und vorbildlicher Exactheit die einfachsten wie die komplizierteren Übungen ausgeführt wurden. Unter den Ausdruckstänzen bewunderte man einige wirklich reife Leistungen.

Außer dem sachlichen Gewinn, ein neues, fruchtbares Feld körperlicher Erziehung kennen zu lernen, boten die Vorführungen einen hohen ästhetischen Genuß. Es mag manchem Zivilisierten eine Ahnung aufgegangen sein von der Schönheit des menschlichen Körpers, und sicherlich ist auch mancher Anhänger der alten Turnschule, die etwas einseitige auf Kraftübung abgestellt war, unwiderstehlich davon überzeugt worden, daß die Methoden Grohs eine große Zukunft haben und wohl nicht nur für das weibliche Turnen. Hoffentlich wird gelegentlich aus berufener Feder eine methodische Würdigung der Grohschen Bestrebungen, vielleicht auch im Hinblick auf das schwedische Turnen, sich mitteilen lassen. Sicherlich ist das Merseburger Publikum, dem Männer-Turnverein dankbar, durch die Vorführungen seinen turnerischen Gesichtskreis erweitert und einen hohen künstlerischen Genuß gehabt zu haben. Dieser Dank gilt aber wie Stadtrat Böttcher am Sonnabend abend mit herzlichen Worten sagte, vor allem auch Direktor Groß und seiner Schar selbst. Sie führt mit vollem Recht den stolzen Namen: Musterschule.

*

Die Löhne im Bergbau.

Der Durchschnittstarifsohn der Löhne für den Kohlenbergbau in der Lohnwoche vom 17. bis 24. September beträgt einschließlich des Hausstand- und Kindergeldes für den Ruhrbergbau 160 Millionen Mark, für den oberschlesischen Steinkohlenbergbau 120 Millionen Mark, für den sächsischen Steinkohlenbezirk 112 und für die Kernreviere des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus 108 Millionen Mark je Schicht.

*

Die Beamtengehälter für die vierte Septemberwoche.

Der Haushaltausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit der Anpassung der Beamtengehälter und der Reichsarbeiterlöhne an den veränderten Geldwert. Nach Mitteilungen der Reichsregierung wurde die Meßzahl in den Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Spitzenorganisationen für das vierte Septemberviertel bei den Beamtengehältern mit 7000 in Aussicht genommen. Für die örtlichen Sonderzuschläge beträgt die Meßzahl in Berlin 1085, in Hamburg 1785 und in Köln und Essen 3675. Die Frauenzulage soll von jetzt ab ebenfalls nach Grundbetrag und Meßzahl berechnet werden. Der Grundbetrag soll sich auf 50 000 ℳ pro Monat belaufen. Das würde für Berlin eine monatliche Frauenzulage von 404 250 000 ℳ ergeben. Der Ausschuß gab die Ermächtigung zur Auszahlung der Teuerungszuschläge gemäß den Vereinbarungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Spitzenorganisationen und vertagte sich dann.

Ein Monatsgehalt für die Beamten am 1. Oktober.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte am Sonnabend Ministerialdirektor Schiffer, daß den Beamten am 1. Oktober ihre Bezüge für den ganzen Monat Oktober ausgezahlt würden, die ihnen am 30. September zustanden. Der Ausschuß gab hierauf die Ermächtigung zur Auszahlung der Teuerungszuschläge gemäß den Vereinbarungen zwischen Reichsfinanzministerium und Spitzenorganisationen.

*

Tageskalender.

Dienstag, 25. September.

Kränzchen im Casino. — In Betts Gesellschaftshaus täglich Konzert.

*

Wetterwarte.

W. W. am 25. 9. (Dienstag): Wolkig bis trüb mit zeitweisem Sonnen- bezw. Mondschein, windig, verhältnismäßig mild, Regenfälle. — Am 26. 9. (Mittwoch): Abwechselnd heiter und wolkig, windig, kühler, strichweise Niederschläge in Schauern.

Versammlung der enteigneten Landwirte.

§ Göltzsch, 24. Sept. Am Sonntag fand in Göltzsch eine Versammlung von Landwirten statt, die zu der immer brennender werdenden Frage Stellung nahm, wie die Existenz der Landwirte, deren Betriebe durch die stetig wachsende Industrialisierung Mitteldeutschlands und die dadurch bedingten Landenteignungen völlig vernichtet werden, geschützt werden kann. Da eine Verhinderung der Landenteignungen nicht möglich ist, kam man zu der Überzeugung, daß als einzig wirksames Mittel zur Erhaltung der Existenz für die Betroffenen in Frage kommt, Entschädigung in Land bezw. in der Neuansiedlung der Enteigneten zu fordern. Um dies bei den maßgeblichen Behörden und Werken wirksam durchzusetzen, wurde zunächst der Zusammenschluß der Landwirte der betroffenen Gemeinden des Zwickerbornes Leyna und des Geiseltals beschlossen, um dann im Anschluß von weiteren Bezirken (Weißenfels, Zeitz) mit Unterstützung der Vereinigten Siedlungsgenossenschaften in Merseburg eine beschleunigte Sicherung der geschädigten Landwirte durchzuführen. Eine Vollversammlung soll noch in dieser Woche stattfinden.

§ Dölkau, 22. Sept. Die Wahl des Grafen Leo v. Hohenthal und Bergen in Dölkau zum Amtsvorsteher und des Landwirts Leopold Patzsch in Zweimen-Göhren zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirkes Dölkau ist durch Erlaß des Oberpräsidenten in Magdeburg vom 8. d. M. bestätigt worden. Dem Amtsvorsteher des Amtsbezirks Dölkau, Rittergutsbesitzer Graf Leo v. Hohenthal und Bergen in Dölkau, ist zugleich die gesetzliche Wahrnehmung der Verwaltung des Amtsbezirks Kleinliebenau übertragen worden.

§ **Schkeuditz. In einer am Freitag abend stattgehabten Sitzung der kirchlichen Körperschaften haben sowohl der Gemeindekirchenrat als auch die Gemeindekirchenvertretung ihre Ämter niedergelegt. — Nachahmenswert.** Ein unserer Stadt benachbarter Gutsbesitzer spendete für die Ärmsten der Stadt 18 Zentner Roggen- und Weizenmehl. Das ein Beispiel verdient, nachgeahmt zu werden. — Um sich gegen die überhandnehmenden Kartoffeldiebstähle zu schützen, stellte der Landwirt Lindner am Donnerstag abend an seinem Kartoffelschlag Wachen aus. Als die Woche zum Felde kam, wurde bemerkt, daß eine ganze Anzahl von Personen dabei war, Kartoffeln zu stehlen. Die Wache rief „Hände hoch", sofort fiel von der Gegenseite ein Schuß. Von diesem wurde, wie das „Schk. Tagbl." berichtet, der Sohn des Geschirrführers Klemm, der mit Wache stand, ins Bein getroffen und zwar so schwer, daß er am Freitag früh der Halleschen Klinik zugeführt werden mußte.

Lauchstädt und Schafstädt.

§ **Lauchstädt.** Wie der Magistrat mitteilt, erhalten die Sozial- und die Kleinrentner Anfang nächster Woche je 50 Millionen Mark als weitere Septemberrate. — Zigeuner stahlen am Donnerstag in Schmidt's Gasthaus in Kleinlauchstädt aus der hinteren Gaststube die Tischdecken. Beim Vorbeifahren sahen sie durch das offenstehende Fenster des Parterre gelegenen Gaststimmers die Decken liegen und holten diese dann durch Einsteigen von der Straße aus. Die Bande zog nach Merseburg zu und wurde später beim Pflaumenstehlen beobachtet.

In Mitzau fahsten sie beim Kantor mehrere Hühner. Es wurde darauf gleich nach Merseburg telephonische Mitteilung von dem Treiben der Bande gemacht, worauf einige Schutzpolizeibeamte von dort eintrafen und die ganze Gesellschaft nach Merseburg transportierten.

Mücheln und Umgegend.

‡ **Mücheln.** Berufen und bestätigt wurde Pfarrer Abegg in Roßbach, Kirchenkreis Mücheln.

Turnen — Spiel — Sport.

VfL. schlägt 96-Halle mit 2:1.

Einen äußerst zähen Gegner hat der VfL. am gestrigen Sonntag in Halle niedergerungen. Unter der Leitung von Appold (Olympia) gestaltete sich das Treffen zu einem äußerst harten Kampfe, also einem wirklichen „Punktkampf", der aber immerhin noch in den Grenzen des Erlaubten blieb. Wie schon in der Borschau angedeutet zeigten sich beide Mannschaften als gleichwertig, lediglich die bessere Hintermannschaft hat diesigen entschied das Spiel zu ihren Gunsten. Der Spielverlauf zeigt in der ersten Spielhälfte durchaus offenes Spiel. Bei einem Vorstoß des rechten Flügels kann Thon II eine schicht überwerfende Flanke von Rost einbeulen und dadurch die Führung erzielen, die aber 96 durch einen scharfen Schuß ausgleicht, so daß beim Stande von 1:1 die Halbzeit angetreten wird. Nach dieser wird das Spiel schwächer und es zeigt sich allmählig in der Spielhälfte der Westeburger seit. Aber hier arbeitet die Läuferreihe mit ihrem Führer Pirson unermüdlich und die Hintermannschaft ist nicht zu überwinden. In dieser zeigt besonders Hottenroth hervor, der wohl zweifellos der beste Mann auf dem Platze war. Trotzdem der rechte Flügel von Burghardt scharf bewacht wurde, konnte er sich noch verschiedentlich durchsetzen. Etwa 20 Minuten vor Schluß brennt Rost mit einer Vorlage Wittmers durch und bringt an dem herauseilenden Torwart vorbei das Sieg und Punkte bringende Tor. 96 bietet trotz der größten Anstrengungen der Ausgleich versagt, im Gegenteil, der VfL. legt sich in den letzten Minuten in der Hälfte der Platzbesitzer fest und verschleiert noch im Übereifer der Schüsse Sachen. Die Mannschaft der Heißsporn-Vereinsjugend ist gross und ganzen, besonders trifft dies für die Läuferreihe und Hintermannschaft zu. Der Sturm hat heute viel zu wünschen übrig, in erster Linie fehlte ihm der Zusammenhang und dies war die Ursache davon, daß keinmalig recht schicht Blatz erhalten wurde und daß der linke Flügel so sehr schlafsleppte.

Das Spiel der Reserve-Mannschaft endete unentschieden 2:2. — Die 4. Mannschaft gewann gegen Mücheln II mit 3:2; die 1. Junioren-Mannschaft meiter in Halle gegen Favorit mit 1:3 die ersten Punkte; die 3. Junioren gewann gegen Querfurt 1 mit 2:0.

Preußen I—Germania I 0:2 0:1).

Was mehl keiner für möglich gehalten hätte, ist eingetroffen. Die eifrige Germanenmannschaft konnte den Preußen die Punkte entreißen. Die Schwarzweißen setzten sich beim Anfang des Spieles in Germanias Hälfte, ohne jedoch zu einem Erfolge zu kommen. Die Germanen konnte sich aber freisetzen und in der 30. Minute in Führung gehen, um diese nach Halbzeit auf 2:0 zu erhöhen. Jetzt wachte die Preußenmannschaft auf, konnte aber zu keinem Erfolg kommen. Als Entschädigung für das Verschlafen der Preußenmannschaft war vorgesehen, daß sie ohne Gleich und Bed antreten mußte. Schiedsrichter Rühle war dem Spiel ein guter Leiter. — Preußen II gegen 90 III 5:0. — 1. Junioren gegen Großkanna 1. Junioren 5:1.

Aus dem Saalegau.

Naumburg: BC.—Weißenfelser Sportvereinigung 0:1. Die Naumburger hielten sich bei der früheren Eigenvertreter recht tapfer, obgleich sie das ganze Spiel über etwas eingeschüchtert waren.

Weißenfels: TuSp.—Zeitzer Sportvereinigung 2:0.

Zeitz: BC.—08 Naumburg 0:1.

Röcken: VfB.—Weißenfelser SC. 3:2. Der Neuling der 1. Klasse bewies, daß die bisherigen Erfolge seine überraschungsfreie waren, und schlug Weißenfels sicher.

Saale-Elster-Gau.

Weißenfels: Gestern tagte hier der Gauvorstand und erledigte verschiedene Proteste. Turk. Weißenfels bekam von Naumburger BC. zwei wertvolle Punkte zugesprochen. Am nächsten Sonntag tagt in Weißenfels der Gautugendtag (Schützkeller). — Hier fanden noch zwei Meisterschaftsspiele von 28 statt. TuSk. III—SC. III 2:1; SC. I. Jugend gegen TuSk. I. Jugend 5:1; TuSk. I.—Zeitzer Sportvereinigung II 1:1; Naumburg: BC. II—Weißenfelser Sportvereinigung II 2:4.

Städtekampf Wien—Berlin 3:1 (1:1).

Der 26. Städtekampf fieg am Sonntag im Deutschen Stadion vor girka 50 000 Zuschauern. Wie man uns am Tage des Meisterschaftsspieles mitteilt, war es gefüllt und bot wiederum ein imposantes Bild. Beide Mannschaften traten in der gemeldeten Aufstellung an, und namentlich dem Mittwirkenden von Schaffer auf Wiener Seite sah man eine Steigerung entgegen. Der Ungar zeigte aber nicht das große Können, das man von ihm erwartete. Überhaupt ließen beide Mannschaften nicht zu der Form und die sie in früheren Spielen zeigten. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, es ist für Wien ziemlich schmeichelhaft. Im technischen Können standen die Berliner etwas nach. Ihre sorch durchgeführten Angriffe waren aber immerhin gefährlicher. Auch bei den Torschüssen waren die Berliner, wie immer reichlich von Pech verfolgt. Bei den Wienern zeigte der rechte Halbaßflügel Werner Schaffer zwar recht schön auf, allerdings wurde er scharf überwacht. In der Läuferreihe zeigte der alte Meisterläufer Brandstätter ein hier noch nicht gesehenes Spiel. Die Verteidigung stellte den Berliner Angriff oft geschickt abseits.

Den Fußball-Ländertampf Ungarn—Österreich,

der gestern in Budapest zum Austrag kam, gewann Ungarn mit 2:0 (0:0).

*

Nationales Schwimmfest in Halle.

Am gestrigen Sonntag fand hier ein nationales verbandsoffenes Schwimmfest statt, das sich eiter überaus starken Beteiligung erfreute. Nicht weniger als 48 Vereine mit 300 Schwimmern waren anwesend. Die 1. Jugendlagenstaffel und die 11. Brustkraftstaffel gewann die Mannschaft des SV. Leipzig-Ost. Die Jugendlagenstaffel gewann Poseidon-Süd-Leipzig. Die beste Zeit des Tages schwamm Kunze-Leipzig 06 (104 Meter in 1:21).

Volkswirtschaftliches.

Deutsche Wirtschaftszahlen. — 24. September.

Eine Silbermark = 10 Mill.
Reichsbankdiskont: 90 Prozent.
Großhandelsindex vom 20. September 36 000 000.
Reichsindexziffer vom 19. September 14 244 900 (Steigerung 182 Prozent).
Goldpfandgeld: 3 359 999 900.
Eisenbahnmitteilung (Personentarif): 9 Mill., ab 25. 9. 20 Mill.
Eisenbahnfrachtgut (Gütertarif): 4,5 Mill., ab 25. 9. 36 Mill.
Zuschlag für Bücher und Kuvorte: 20 Mill.
Schlußkurs des Dollarkurses: 35 000 000.
Schlußkursdatum des Buchdruckervereins: 1 600 000.
Schlußkursdatum des Vereins Deutscher Zeitungsverleger für Anzeigen: 40 000.
Umrechnungsfaktor für die Landabgabe ab 22. Sept. 35 000 000 für 1 Goldmark.

Devisen im Freiverkehr fest. — Dollar 170—190 Mill.

Eine amtliche Devisennotierung fand am Sonnabend nicht statt. Im Berliner Devisenmarkt rief die hochgradige Unsicherheit über die außen- und innenpolitische Entwicklung von neuem starke Devisenaufmarkungen hervor. Obwohl die Reichsbank auch gestern voll zuteilte und obwohl verlautet, daß die Devisenkäufe der Regierung namhafte Goldmarktverkäufe zum Zwecke der Markstützung zur Verfügung gestellt habe, sog der Dollar, welcher am 14. September noch weit mehr war, schon an der Freitag Nachbörse auf 125 und am Abend auf 170 Millionen an, um sich dann wieder auf 150 Millionen abzuschwächen. Gildenstiland, Hamburg und das Rheinland treten wieder als Käufer auf. Am Sonnabend vormittag zahlte der Dollar mit etwa 150 Millionen ein, das Pfund mit 750 Millionen. Später nannte man Dollarnoten 170—190, das Pfund 900. Die Umsätze waren sehr gering, doch war die Lenkung unseres Geldwertes abhängig von der Wiedergewinnung der Mark im Auge. Im Hinblick auf die neuen Regierungsbestimmungen, sowie unter Hinweis auf die skeptische Stimmung in London ausgesprochen fest. Amtliche Devisenkurse wurden heute nicht notiert.

Die Mark in New York.

Vorbörsenpreis Marktkurs am 22. September 0,0000058 Cts. Geld (= 172 413 000 ℳ) und 0,0000060 Cts. Brief (= 166 666 000 ℳ).
Schlußkurs am 22. September 0,0000070 Cts. Geld (= 142 857 142 ℳ) und 0,0000072 Cts. Brief (= 138 888 888 ℳ).

Erhöhung des Großhandelspreisindex um 148,2 Proz.

In dieser Woche, beginnend mit Sonnabend, den 15. und endigend mit Freitag, den 21. September, hat sich der Großhandelspreisindex nach Berechnung des Industrie- und Handelsamtes von 18 943 819,88 auf 47 009 772,86; also um 148,2 Prozent erhöht.

Ermäßigung der Kalipreise.

Die Schiedskommission des Reichskalirats hat eine Ermäßigung der Kalipreise mit Wirkung vom 24. September um 39,56 Prozent mit Rücksicht auf den gesunkenen Dollarstand beschlossen.

Neue Preise für Superphosphat und Stickstoff.

Der Superphosphatpreis ist ab September für das Kilogrammprozent wasserlösliche Phosphorsäure 18 355 000 ℳ Stickstoff in Mischungen. Das Ammoniak in Mischungen kostet am 22. September das Kilogramm Stickstoff 30 688 000 ℳ.

Effektenmarkt.

Hallesche Börse.

Kursnotierungen der Halleschen Bankfirmen.

Hall. Bankver.	35 Mill.	Allgemeiner Drilsmer	310 Mill.	Gottfried Lindner, neue	— Mill.
Verf. Chem. Ind.	— „	Halle Zimmerm. St.	40 „	Magdeb. u. Hübner	90 „
Hall. Wollmerschaft	1000 „	do. neue	— „	do. neue	— „
do. neue	— „	Hall. Maschinenfabr.	250 „	Leipz. Maschinen	— „
Wiebel Mantan	3900 „	Hall. Nähermaschine	— „	Linderstoffm. Halle	— „
Merseburger Wollwerke	— „	Glanziger Zucker	2200 „	Schwarzlauer Kraftwerke	— „
Thüringer Zucker	310 „	Adressiermaschinen	250 „	do. neue	— „
Aktienmaschinenbau	30 „	Kyffhäuser-Hütte	160 „	Braubottor-Riebeck	— „
Eilenburger Kattun	250 „	Gottfried Lindner	210 „	Diskontobank	— „

Warenmarkt.

Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörse.

(Alles in Millionen Mark): Weizen, mürktiger 290—275, schlesischer 275, fester. Roggen, mürktiger 230, fest. Gerste, mürktiger 275—270, fest. Hafer, mürktiger 220—235, fest. Weizenmehl 900—975, fest. Roggenmehl 700—775, fest. Weizenkleie 140—150, ruhig. Roggenkleie 130—140, ruhig. Rapsöl 250, ruhig. Kartoffelmehl 50 bis 650, kleine Speisekartoffeln 450—550, Rapskuchen 170—190, Trockenschnitzel, prompt 107—120, Torfmehlsalz 90—100, Kartoffelflocken 220—230.

Die Getreidepreise verstehen sich per 50 Kilo, die Mehlpreise per 100 Kilo.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.).

Stroh und Heu.

Im nichtamtlichen Verkehr der Berliner Produktenbörse wurden heute folgende Preise notiert: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 15—17, haufenstroh, drahtgepreßt 14—16, Wiesenheu, drahtgepreßt 9—11, gebundenes Roggenlangstroh 11—19, Heu, gutes 16—20, bei handelsüblich 13—16 Millionen.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.).

Leitung: Franz Rogner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Literatur, Franz Rogner für Provinz, Lokales, Volkswirtschaft, Bermischtes und Sport, Kurt Rogner für den Anzeigen- und Reklameteil sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Rhymus, Berlin-Lichterfelde-West, Landshuter Straße 8.
Druck und Verlag der Firma Ch. Rogner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230924-10/fragment/page=0003

Opium.

Roman von Oskar T. Schweriner.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wir kennen Dick Goodwin!" sagte jemand.

„Und Ihr kennt ihn, wie er ist, Boys. Kommt Ihr alle mit nach Denver zur Besichtigung der Mine, oder ernennt Ihr eine Deputation?"

Er blickte im Kreise um sich. Eine kleine Pause entstand, dann meinte einer der Männer:

„Welchen Sinn hätte es, nach Denver zu fahren. Es wäre Zeit- und Geldverschwendung. Natürlich ist die Mine nicht gefalzen, aber wenn sie es wäre, würden wir auch nichts davon verstehen. Habe ich recht, Boys?"

„Ja! Ganz recht!" erkönte es im Chorus.

„Also! Darf ich einen Vorschlag machen?!"

„Ja!"

„Dann schlage ich vor: Wir telegraphieren an zehn Experten in Denver. Adressen kennen wir ja genug. Fünf von den zehn werden sicherlich zu Hause sein. Die sollen sich sofort zur Mine begeben, und, unabhängig einer vom anderen, über das berichten, was sie vorfinden. Auf diese Weise haben wir dann schon morgen die Bestätigung in Händen, daß es dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter nur auf ein politisches Manöver ankam. Das kann Dick nur recht sein! Was, Dick?"

„Das sollte ich meinen!"

„Was sagt Ihr zu meinem Plan, Boys?"

„Großartig! Tun wir es!"

Die Männer zogen sich in ein Hinterzimmer zurück. Jeder kannte einen anderen Experten, mit dem er früher oder später einmal zu tun gehabt hatte, und bald waren die zehn Namen zusammen und an alle ein gleichlautendes Telegramm mit vollen Instruktionen abgegangen.

Dann wurden die Gläser wieder gefüllt.

„Der Staatsanwalt ist ein Schuft!"

„Der Untersuchungsrichter nicht minder!"

„Nun, alles ist fair im Kriege, in der Liebe und —"

„In Politik! Ganz richtig! Aber das ging doch zu weit!"

„Das sage ich auch!"

„Was wirst Du tun, Dick, wenn Du die Telegramme der Experten in Händen hast?!"

Dick sah sich im Kreise seiner Freunde um.

„Was würdet Ihr mir raten?!

„Ich würde seine Ohren bogen!" sagte einer, den Staatsanwalt meinend.

„Nein!" meinte ein anderer, „ich würde schießen!"

„Ach was! Ich würde ein Exempel statuieren und den Staat auf Schadenersatz verklagen! Aber gleich ordentlich! Auf mindestens eine Million Dollar!"

Dieser Vorschlag fand den größten Anklang.

„Das ist richtig. Verklagen!" klang es im Chor.

„Ich kann mir überhaupt auf die ganze Geschichte keinen Vers machen, Boys! Eine solche Lüge müßte doch die kürzesten Beine haben und die Folgen müßten doch die unangenehmsten sein. Das müßte doch auch dem dümmsten Staatsanwalt klar sein! Wißt Ihr, Boys, wenn sich's nicht um unsern Dick handelte, ich würde wirklich und wahrhaftig glauben, an der Sache sei etwas Wahres!"

Und so manch nickten.

„Aber, wenn Dick die Mine erworben hätte! Denn der gepickte Minenschwindel blüht jetzt wieder so wie Achtundvierzig. Jeden Tag fallen ein Dutzend Greenhorns hinein. Na, und Dick, der hat sich auf der Universität wohl als ganz besonders brillanter Fußballspieler ausgezeichnet, aber — Geschäftsmann. Nee, Dick, das warst Du nie; gelt?"

„Richtig!" bestätigte ein anderer. „Aber da Dick die Mine selbst entdeckt hat, ist das doch ausgeschlossen. Denn, das muß ich sagen, hätte er sie gekauft, ich hätte selbst an einen Schwindel geglaubt. Leichter wie Dick wäre wohl niemand hineinzulegen gewesen! Na, Profit, Boys."

„Profit!"

Bald darauf schützte Dick starke Kopfschmerzen vor, und seine Freunde konnten das verstehen. Die Aufregung war wahrlich genug gewesen, um dem stärksten Menschen Kopfschmerzen zu verursachen.

Und so begleiteten sie ihn nach seiner Wohnung und wünschten ihm gute Besserung.

Um diese Zeit war es, daß die Zeitungsjungen die ersten Extrablätter, die der Öffentlichkeit von der Hostentlassung Dicks Mitteilung machten, auf die Straße brachten.

Anstatt sich hinzulegen, wie er seinen Freunden versprochen hatte, schritt Dick nachdenklich und sehr unruhig in seinem Zimmer auf und nieder. Aber allein sein wollte er, allein sein und denken! Denn ein fürchterlicher Gedanke war ihm plötzlich bei dem Gespräch seiner Freunde dort in der Kneipe gekommen; ein Gedanke, den er in seiner ganzen Furchtbarkeit nicht ganz auszudenken vermochte. Wie, wenn die Mine nun wirklich gepickt war. Schließlich konnte er Jim Corbin doch so gut wie gar nicht. Dann stand er vor der Welt wie ein Betrüger. Seine Unschuld von Jim würde ihn gar einigermaßen salvieren, aber — wenn man ihm nun nicht glaubte. Wenn Jim den Schein verleugnete? Wenn —

Er griff plötzlich nach seinem Hut. Gewißheit mußte er haben, Jim aufsuchen. Jim Corbin in die Augen schauen und ihn zwingen, Rede und Antwort zu stehen.

Die Ausführung folgte dem Gedanken auf dem Fuße. Bald sauste ein Auto nach dem Hotel, wo Jim heute morgen noch gewohnt. —

„Dick Goodwin — ge—gen — Kaution — bon — einer — halben — Million — Dol—lar auf freien — Fuß ge—jetzt!" schrien die Zeitungsjungen wie besessen, und Etty Corbin, die sich nicht aus dem Zimmer gerührt hatte, hörte auch diesen Ruf und atmete auf. Die ganze Zeit hatten ihre Gedanken bei ihm geweilt. Sie hatte sich auf den ersten Blick in den schönen, gewandten Mann verliebt; aber war zum mindesten fest überzeugt davon. Hatte sie doch ihr ganzes Leben so lieblos verbracht. Nun ihr der erste Mann entgegenkam, wie einer Dame der Gesellschaft, glaubte sie, sie müsse ihn lieben. Es war eben so anders, wie das, was sie bisher gewöhnt.

Ja, dieser Dick Goodwin war so anders.

In dem Gedanken an ihn saß sie auf dem Sofa — die Hände in den Schoß gefaltet, die Augen träumend auf den Teppich gerichtet, und ließ alte Bilder, alte Erinnerungen an ihrer Seele vorüberziehen.

Da war die Schule und gleich darauf der Tod ihres Vaters, ein Jahr später ihrer Mutter. Jim und sie waren Waisen und verhältnismäßig arm. Jetzt liebten sich die beiden Geschwister noch mehr, als es zuvor der Fall war, denn nun waren sie sich eins und alles auf der Erden.

Sie hatten einen guten Vormund, der das möglichste für seine jungen Mündel tat. Sie lernte Buchführung und Schreibmaschine, der ältere Jim kam in eine der Banken des alten von der Straaten.

Und so ging alles auf das schönste, bis eines Tages der Chef der Bank seine Angestellten zu einer Jubiläumsfeier seines ersten Kassierers zu sich lud. Im Verlaufe der Feier kam natürlich Jim mit der jungen Tochter des Hauses in Berührung. Und von dem Tage an datierte alles Unglück.

Der fleißige, arbeitsame Jim war wie ausgewechselt. Sein ganzes Geld ging darauf in Kleidung und Krawatten. Und er brachte es auch fertig, der jungen Dame einmal ganz „zufällig" auf der Straße zu begegnen.

Nach amerikanischer, freier Manier gestattete sie ihm, sie ein Stückchen Weges zu begleiten, und dann sahen sie sich öfter.

Die noch sehr junge May van der Straaten — die Bank war eine der zahlreichen finanziellen Institute des alten van der Straaten — schien Gefallen zu finden an den Blaueroiean des schmucken, immer elegant gekleideten jungen Menschen; auch mochte sie sich geschmeichelt fühlen; kurz, Jim fing an zu glauben, daß seine Liebe für die Tochter seines Chefs erwidert würde. Das war allerdings nicht der Fall; May feierte eben — echt amerikanisch — die Feste wie sie fielen, der Gedanke an Liebe kam ihr gar nicht in den Sinn. Hätte man sie gefragt, sie würde „oh, ein kleiner Flirt" gesagt haben.

Jim aber mochte wohl empfinden, daß er so als Bankclerk niemals Geld genug zusammenbekommen würde, um es einigermaßen wagen zu dürfen, um Mays Hand anzuhalten. Also ging er hin und tat, was viele ehrliche Jünglinge vor ihm getan haben und noch nach ihm tun werden; er spielte. Und zu seinem Unglück, mit Glück.

Nun war kein Halten mehr. Er glaubte sich auf dem besten Wege zum reichen Mann, zur Erfüllung seiner geheimsten Wünsche.

Und dann schlug das Glück natürlich um. Er aber wußte, es müsse wieder anders, müsse wieder besser kommen. Und — er griff die ihm anvertrauten Gelder an.

Es war die alte, ewig neue Geschichte. Als er Tausende los geworden, kam eines Tages, plötzlich, die Entdeckung. Der alte van der Straaten wollte ihn verhaften lassen. Es war May, die sich für ihn ins Mittel legte. Aber nie würde Jim die Verachtung vergessen, die er dabei aus den Augen des geliebten Mädchens gelesen.

Er wurde mit Schimpf und Schande davongejagt.

Dies alles wußte Etty. Was sie nicht ahnte, das war, was folgte. Jim, in Verzweiflung, suchte zu vergessen und fand Trost in diesem fürchterlichsten Laster, im Opiumrausch. Und ehe er es wußte, ahnte, sich wehren konnte, war er dem Dämon mit Haut und Haaren verfallen.

Und dann kam für Etty jener denkwürdige Tag, wo ihr großer Bruder wieder aufgetaucht mit der Nachricht, er sei plötzlich ein reicher Mann geworden; habe eine Goldmine entdeckt. Wie glücklich war sie da plötzlich geworden, zum ersten Male in ihrem Leben.

Und dann hatte sie Dick kennen gelernt und —

So weit war sie mit ihren Gedanken gekommen. Da klopfte es an die Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Renate, T. d. Zuschlägers Kramer; Horst, S. d. Modellschlossers Neuthor. — Getraut: Der Zahnarzt E. Bayer m. Frau Ch. geb. Reinisch.

Stadt. Getauft: Rudolf, S. d. Monteurs Göye; Erika, T. d. Polizeiwachtmeisters Michaelis; Rudolf, S. des Arbeiters Müller; Kurt, S. d. Arbeit. Drehler. — Beerdigt: Der S. des Maurers Schneider; die T. des Arbeiters Wüthus; das Kind Heinz Brandin.

Neumarkt. Getauft: Charlotte, T. d. Bierfahrers Grunbach; Heinz Karl, S. des Hilfsschlossers Teutscher.

Altenburg. Getraut: Der Lokomotivheizer Joseph Pietzonka m. Frau Hedwig geb. Bräutigam. — Beerdigt: Der Denkmalsmärter E. Lieder.

Mittwoch, den 26. Sept. 1/2 11 vorm., findet auf dem **Kasernenhofe in Merseburg** die **Versteigerung von 4 unbr. Wirtschaftswagen** (Armee-Feldwag.) **u. etwa 6 Ztr. Alteisen und Altgummi statt.**

1-2 gut möblierte Zimmer z. verm. (mgl. Grubenbeamt.) Ang. u. 212 a. d. Exp. d. Bl.

Akademiker sucht **möbl. Wohnzimmer** (eventl. auch Schlafzimmer). Ang. unt. 203 a. d. Exped.

Anständiger solider Herr sucht sofort **gute Schlafstelle.** Bettwäsche wird gestellt. Ang. unt. 209 a. d. Exped.

Bett-Wäsche! noch immer bill, wie überall, da gr. gute Abschlüsse **Kaufen Sie noch jetzt** bevor die hohen Preise einsetzen! **Große Auswahl zu enorm billigen Preisen in Bettlaken, Bezügen, Inletts, Hemdentuchen, Handtüchern u. Tischwäsche.** Reelle, fachm. Bedienung **Berliner Bettwäschefabriken.** Verkaufsstelle Halle a. S., L.-Wucherer Str. 28 nahe Kaiserstr.

Zement, Zementkalk verkft. Bildhauerei Bielig, Gartenstraße 11.

Ihre in der Stille vollzogene **Vermählung** beehren sich anzuzeigen

Alfred Koblenz u. Frau
Hedwig geb. Müller.

Keuschberg und Spergau, im Septbr. 1923.

Nach kurzem schweren Krankenlager verschied in Geduld ertragenen Leiden Sonntag mittag unser kleiner Liebling

Gerhard

im zarten Alter von 7 1/2 Monaten.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Familie Otto Wengler nebst Angehörigen.

Merseburg, den 24. September 1923. Roßmarkt 13

Versteigerung!

Mittwoch, den 26. d. M., ab vormittags 10 Uhr versteigere ich im Gasthause zur **„Funkenburg"**, hier, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung an: Damenschreibtisch, Vertiko, Kommode, Sofa, Servietisch, Zier- u. a. Tische, Spiegelschrank, Regulator, Gaskocher, Bilder, sonstige Wirtschaftsgegenstände; Kleidungsstücke, Schuhe.

Albert Franke, beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstr. 11.

Wegen Auflösung unserer Genossenschaft und Verkauf des Molkereigrundstückes, sollen **Sonnabend, den 29. Sept., nachm. 1 Uhr** in unserem Gehöft öffentlich meistbietend versteigert werden:

2 Pferde
3 Milchtransportwagen
1 fast neuer Kastenwagen
1 Handwagen

ferner verschiedene **Gegenstände für kaufmännischen, gewerblich. und landwirtschaftl. Bedarf.** Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Neue Molkerei-Genossenschaft Müncheln und Umg. e. G. m. b. H.

Wir leihen Geld! in jed. Höhe bei entspr. Sicherstellg. (Möbel 2c.) auch ohne Bürgen zu günst. Bedingg.; beschaff. Betriebskapit., Hyp. u. Baugeld. Kostenl. Ausk. ert. **A. Pieper, Hamburg a. S.,** Jägerstr. 31, p. Freikuvert!

Ein gut erhaltener **Dreischaarpflug** zu verkaufen Leuna 11.

Wochenlohnzettel hält vorrätig Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

Metall- u. Kautschuk- **Stempel** liefert **H. Hetzler** Kirchstr. 7.

Pflaumen zum Muskochen und Einmachen verkauft **Ernst Guaas** Obstbude Blösien.

Dauer-Weißkohl empfiehlt **Gemüsebau Rischmühle**

Alle Druckarbeiten für Handel u. Industrie
Massenauflagen. Werke, Prospekte, Rechnungen usw.
Schnellste Lieferung. — Preiswerte Ausführung.
Buchdruckerei Th. Rößner
Fernsprecher 466. — — — Kl. Ritterstrasse 3.

Die Gefahr für den Säugling ist noch nicht vorüber, wenn der Sommer zur Neige geht, denn erfahrungsgemäß treten gerade im Herbst Brechdurchfälle und Darmkrankheiten noch recht häufig auf. Es wäre also ein Irrtum der Mutter, wenn sie glauben würde, „Kufeke" bei der Ernährung ihres Lieblings jetzt wieder entbehren zu können. Ein Nahrungswechsel in dieser Zeit könnte dem Kinde leicht schaden, besonders wenn der verdauungsregelnde Einfluß des „Kufeke" plötzlich aufhört. Es ist deshalb ratsam, die Milch auch weiter mit „Kufeke" zu verfeinern; dies erprobte Nahrungsgemisch bewahrt das Kind nach Möglichkeit vor Verdauungsstörungen, fördert die gesunde Entwicklung des Körpers und ist außerdem billiger als reine Milch ohne Beigabe.

Bei unserem Wegzug nach Lauchstädt sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege herzlich

Lebewohl.
Bürgermeister Grimm.

Kleine Anzeigen finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

Diese Hausnummer 15 in der Johannisstraße bürgt für saubere **Herren-, Damen- und Familien-Wäsche. H. Rettinger,** Wasch- und Plättanstalt **Johannisstr. 15.**

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Reise-Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Halle a. d. S., Georg Schultze
Bernburgerstrasse 32

Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H. Magdeburg, Alte Ulrichstr. 7. Fernsprecher 3092.

Einmach- u. Mustöpfe Pökeltöpfe bis zu 2 Ztr. Inhalt, **braune Bündeltöpfe** noch sehr preiswert. **Hans Käther,** Ecke Kleine Ritterstr.

Kammer-Lichtspiele
Programm vom Dienstag bis Donnerstag.
Die Frau im Delphin oder 30 Tage auf dem Meeresgrunde!
Spannendes Abenteuer in 5 Akten mit **Emilie Sanom.**
Deines Bruders Weib.
Ergreifendes Drama nach dem Roman von **H. Courts-Mahler** in 5 Akten mit **Margarete Schlegel** und **Olaf Storm!**
Anfang 5 und 7 1/2 Uhr!

Casino!
Dienstag, den 25. Septbr.,
Kränzchen.
R.-V. „Allemania".

G. D. A.
Mittwoch 8 Uhr abds. **Haupt-Versammlung „Goldene Kugel".**

Studienreise nach Lübeck am 7.—9. Oktober 1923. Vorträge zur Einführung in die Kunstschätze Lübecks am 29. September u. 3. Oktober abends 8 Uhr im „Herzog Christian". Anmeldungen werden in der Büchersstube im „Herzog Christian" entgegengenommen.

BREMEN
AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch NORDDEUTSCHER **LLOYD** BREMEN und seine Vertretungen in **Merseburg:** Geschäftsstelle des Verkehrs-Vereins Kleine Ritterstr 3, in **Weimar:** Nordd. Lloyd, Generalvertretung Lloydpassagebüro G. m. b. H., Karlsplatz 12.

Primaner zu Nachhilfestd. gesucht! Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Bedeutende und leistungsfähige **Kornbranntwein-Brennerei** und Fabrik feinster Edelliköre in Nordhausen (Harz) sucht für Merseburg und Umgegend gut eingeführten **Vertreter** Angeb. m. Ang. v. Referenzen u. 210 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Jg. Mädchen v. Lande, kindl., sucht z. 1. 10. Frau Schmidt, Küttschen.

Goldenes Armband Sonntag abend zw. 1/4-1/2 12 vom Bahnhof (Bahnsteig) bis Roter Feldweg verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Wo, s. d. Exped.

Hellbrauner Dachshund auf Seppl hörend, abhand. gekommen. Für Ueberbringer od. erfolgreiche Angeb. gute Belohnung. Hälterstr. 19.

Sie sparen Zeit und Geld, wenn Sie Ihre Anzeige für auswärtige Zeitungen durch unsere Vermittlung senden. Die Berechnung geschieht zu Originalpreisen
Geschäftsstelle des Merseburger Korrespondent (Nebenausgabe Schafstädter Zeitung).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230924-10/fragment/page=0004

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis für die 4. September-Woche, fällig bei Abholung, 12 Millionen Mark frei Haus. Abholerstelle 11,800 Millionen Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 2 Millionen, bei 6 Seiten 2,5 Millionen, bei 8 Seiten 3,5 Millionen.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V. Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg
mit dem Amtsblatt der Stadt Merseburg
der wöchentl. Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd und dem monatl. erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigengrundpreis × Schlüsselzahl = Tagespreis. Für den achtgespalt. Millimeterraum 20 M. bei Barzahlung — sonst Tagesschlüsselzahl am Zahltage — im Reklameteil 80 M., für Stellenanzeigen und Nachweisungen 60 M. Aufschlag. — Vorschriftsmäßige Grundpreise werden multipliziert mit der Schlüsselzahl des V.D.Z.V. (z. Z. 40 000). Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. Belegnummer wird berechnet.
Bezugs- und Anzeigenpreise sind freibleibend.
Postscheckkonto: Leipzig 39 070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Nr. 224 — Montag den 24. September 1923. — 50. Jahrg.

Ziel und Weg.

Am Sonntag Aussprache mit Vertretern aller Schichten des Ruhrgebiets, am Montag Konferenz der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder, am Dienstag eine Kundgebung der Reichsregierung, die sich auf die Ergebnisse der sonntäglichen und montägigen Beratungen zu stützen hätte, am Mittwoch Zusammentreten des Reichstags zur Entgegennahme einer parlamentarischen Regierungserklärung — das ungefähr ist der äußere Rahmen, in dem sich wichtige Erklärungen nach den bisherigen Dispositionen der zuständigen Stellen vollziehen sollen.

Niemals war es nötiger als jetzt, daß das gesamte Volk nach dem Wortlaut der Reichsverfassung „einig in seinen Stämmen die Schritte versteht, die seine Regierung unternehmen will. Es ist daher geboten, den unsinnigen Gerüchten und Schlagworten entgegenzutreten, die über angebliche Absichten der Reichsregierung in den letzten Tagen verbreitet wurden. Die Reichsregierung steht nach wie vor auf dem von Dr. Stresemann als Abgeordneten wie als Kanzler mehrfach klar vertretenen Standpunkt, daß wir hinsichtlich wirtschaftlicher Opfer für unsere Freiheit das möglichste Entgegenkommen zeigen wollen und müssen, daß aber gerade hierzu **die freie Verfügung über das Ruhrgebiet** nötig sei und die Sicherung der deutschen Souveränität an Rhein und Ruhr, mit anderen Worten die Sicherung der deutschen Reichseinheit wenigstens innerhalb der Grenzen, die uns der Versailler Vertrag gelassen hat.

Dieses Ziel steht unverrückbar fest;

ist es doch, nüchtern betrachtet, **das realpolitische Hauptziel**, das nach dem verlorenen Krieg von allen Regierungen im Auge behalten werden mußte. Alle anderen Gesichtspunkte mußten und müssen von diesem Ziel zurückstehen. Der Wiederaufbau unseres Volkes, unserer Wirtschaft, unserer nationalen, politischen und kulturellen Lebenskraft kann nicht das Werk weniger Jahre sein nach all dem, was seit 1914 geschehen ist. Dieser Wiederaufbau und seine weiteren Möglichkeiten sind die Aufgabe von mindestens einer Generation, und jedes Ding hat seinen Augenblick, jeder Stein in diesem Bau muß zur rechten Zeit und am rechten Orte gesetzt werden. Zuerst also der

Grundstein: die Erhaltung der Reichseinheit

im heute erreichbaren Maß. Erst dann, wenn dieser Grundstein feststeht, kann darauf weiter gebaut werden, und die Leute, die uns in verführerischen Programmen die schönsten Fassadenstücke und Dachkonstruktionen zeigen, die später einmal dem deutschen Hause aufgesetzt werden können, sind heute drauf und dran, gerade die Grundsteinlegung zu erschweren. Erst die Zukunft und vielleicht eine jüngere Generation wird die Entscheidung darüber treffen, ob wir, die wir dem Alter und der jeweiligen Beschäftigung nach der heute verantwortliche Teil des deutschen Volkes sind, unsere Pflicht erkannt und erfüllt haben. Wir werden sie erkannt haben, wenn wir im rechten Augenmaß und mit nüchterner Konzentration auf die Pflichten des heutigen Augenblicks uns nicht durch Zukunftsträume verwirren, nicht durch Erinnerungen aus der Vergangenheit oder vorgreifende Zukunftshoffnungen von der Pflicht des Tages abdrängen lassen!

Es ist daher verwirrend und unsinnig, wenn von gewisser Seite Dinge, die erst nach der Grundsteinlegung möglich sind, als schon heute möglich hingestellt werden; wenn die harte Arbeit der Grundsteinlegung geradezu beschimpft wird von Leuten, die nicht in die Erbe hineinsteigen wollen, um diese Arbeit zu verrichten, sondern die an leuchtenden Fassaden unter Überspringung der nötigen Voraussetzungen eine lohnendere und spiegelndere Tätigkeit entfalten wollen.

*

Der Hauptvorwurf gegen die Regierung lautet, daß sie „kapitulieren" wollte. Wie steht es damit? In Wirklichkeit will sie keine Übergabe des Ruhrgebiets, sie will im Gegenteil auf allen Wegen, die es nur gibt, das Ziel der deutschen Souveränität im Westen, der Erhaltung von Rhein und Ruhr beim Reich anstreben. Wer dieses Ziel nicht aus dem Auge verliert, der hat in der Tat weder innerlich noch äußerlich vor dem Feind kapituliert, der zwar nicht offiziell, aber praktisch uns gerade die Erreichung dieses Zieles rauben will. Das Ziel also bleibt aufrecht; zu jedem Ziel aber gibt es mehr als einen Weg, und es ist daher falsch, wenn man den Weg des passiven Widerstandes nicht nur als den einzigen Weg, sondern geradezu mit verwirrender Begriffsverwechselung schon als das Ziel selbst bezeichnet. Der passive Widerstand hat in der Tat gerade in Frankreich die Früchte dort sehr lebhaften Hoffnungen auf Abtrennung von Rhein und Ruhr stark herabgemindert; und den Beamten, Bürgern und Arbeitern an der Ruhr schuldet das Vaterland Dank für die Leiden, mit denen sie zur Herabminderung der französischen Hoffnungen beigetragen haben. Wenn nun das Ziel, die Erhaltung des Reiches in den Grenzen von 1919, erreichbar wird, dann wird man diejenigen nicht schelten dürfen, die um diesen Preis das Mittel aufgeben würden.

Darum allein handelt es sich jetzt: es fällt der Regierung nicht ein, das Ziel, die Gemeinsamkeit von Reich, Rhein und Ruhr, preiszugeben. Alles übrige ist eine Frage der Taktik, die eingeschlagen werden muß, um dieses Ziel erreichen zu können. Nicht weit gespannte Pläne, nicht verwirrende Vorwegnahme späterer Möglichkeiten, nicht verführerische Zukunftsträume von einer heute leider nicht vorhandenen Macht dürfen uns davon abhalten, jetzt mit nüchternster Konsequenz das festzuhalten, was die Vorbedingung aller späteren deutschen Entwicklungen ist. Die deutschnationale Presse versucht jetzt zielbewußt alles dadurch in Frage zu stellen, daß sie von vornherein den Begriff der Kapitulation so verbreitet, daß es ihr hinterher leicht fiele, jede Maßnahme der deutschen Regierung unter den Begriff der Kapitulation fallen zu lassen und damit zu bekämpfen. Dieses **traurige Spiel mit Worten** erledigt sich schon dadurch, daß die Reichsregierung neuerlich wissen ließ, an ihrer Zielsetzung habe sich nicht das Mindeste geändert; damit ist aber auch schon gesagt, daß von einer Kapitulation keine Rede ist. Kapitulation wäre es, wenn man die deutsche Souveränität über Rhein und Ruhr preisgeben wollte; alles übrige ist eine Frage der Taktik, und wenn diese Taktik durch das bestissene Kapitulationsgeschrei der Deutschnationalen erschwert wird, dann werden gerade diese Erschwerungen, wenn sie ernste Folgen haben, zu einer wahren Kapitulation führen müssen.

Aber man wird sich nicht beirren lassen; die Reichsregierung hat ein Recht darauf, daß das Volk besonnen und vertrauensvoll die tatsächlichen Schritte würdigt, die unternommen werden. Versäumen wir nicht den Schicksalsaugenblick, der der heute lebenden Generation die schwerste Arbeit für eine bessere Zukunft unentrinnbar zugewiesen hat.

„Was aber ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages!"

Der Tag aber fordert von uns nüchterne Erkenntnis und Erhaltung dessen, was uns geblieben ist, kein Schielen auf Unerreichbares, dafür aber zähen Willen, das Notwendige jetzt zu tun!

Die Woche der schwersten Entscheidung.

Zusammentritt des Reichstags am Freitag. — Heute Beratung mit den Rhein- und Ruhrländern.

Berlin, 24. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Gestern fanden wieder ausgiebige Beratungen im Reichskabinett statt. Sie galten der Vorbereitung der heute stattfindenden Konferenz mit den Vertretern der besetzten Gebiete. Die kommende Konferenz mit den Ministerpräsidenten der Länder findet in Form einer Reichsratssitzung statt. Die gestrigen Beratungen trugen nur den Charakter eines Gedankenaustausches, ohne daß Beschlüsse gefaßt worden wären. Denn Beschlüsse über Aufgabe oder Fortsetzung des passiven Widerstandes, wie sie noch im Laufe dieser Woche gefaßt werden müssen, können nur im Benehmen mit den Vertretern aller Schichten des besetzten Gebietes gefaßt werden. Deshalb muß die heutige Konferenz mit diesen Vertretern den anderen Sitzungen vorausgehen. An die Besprechungen, die den ganzen heutigen Tag in Anspruch nehmen, schließen sich dann morgen die Reichsratsverhandlungen an.

Der Reichstag soll zur Entgegennahme der Regierungserklärung **erst am Freitag** zusammentreten. Die Währungsfragen, die ursprünglich im Vordergrund stehen sollten, müssen vor den allgemeinen Fragen zurücktreten.

Schwere Tage in Berlin.

Wie die Berliner Montagsblätter melden, besprachen gestern Abend die Reichsminister die politische Lage. Irgendwelche Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Für heute sind die Vertreter aus den besetzten Gebieten nach Berlin gebeten worden und für morgen werden die Ministerpräsidenten der Länder in Berlin erwartet. Gegenstand all dieser einzelnen Beratungen ist die Stellungnahme zum Ruhrconflikt und die Möglichkeit einer Lösung.

*

Stellungnahme der Parteien.

Der Parteiausschuß der demokratischen Partei besprach sich gestern in Anwesenheit der demokratischen Minister über die politische Lage. Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen des Reichswehrministers Geßler über

Putschgefahr,

der laut Montagspost u. a. sagte: Wenn es zum Kampfe kommen sollte, so darf ich versichern, daß die Klarheit meiner Befehle nichts zu wünschen übrig lassen wird. Aber ebenso prompt wie meine Befehle wird auch deren Ausführung durch Offiziere und Mannschaften sein. Dafür setze ich mich mit meiner ganzen politischen Reputation ein.

Sozialdemokratie und Koalition.

Berlin, 24. Sept. (Priv.-Telegr.) Am Sonntag fand ein außerordentlicher Bezirksparteitag der Berliner Sozialdemokratie statt. Vor zwei Wochen war auf dem ordentlichen Berliner Bezirksparteitag beschlossen worden, den sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner nach Berlin zu laden, um ihm Gelegenheit zu geben, vor den Berliner Funktionären über die sozialdemokratische Politik in Sachsen zu sprechen. Die Berliner Funktionäre haben sich nun auf dem gestrigen Parteitag in ihrer großen Mehrheit hinter Zeigner gestellt. Im Verlaufe der Debatte im Anschluß an die Ausführungen Zeigners fand eine Reihe von Anträgen Annahme, deren Tendenz sich gegen die große Koalition im Reiche richtete.

Auch die Delegierten der Landesorganisationen des Zentrums beraten gestern über die politische Lage. Es kam einmütig der Wille zum Ausdruck, das gegenwärtige Kabinett zu unterstützen.

Die Deutsche Volkspartei hat bereits in der Vorwoche der Regierungspolitik jede Unterstützung zugesagt.

Baldwin referiert.

London, 24. Sept. (BTB.) **Baldwin wird in Northampton sprechen und laut Daily Telegraph am Mittwoch im Ministerrat über seine Zusammenkunft mit Poincaré referieren.**

London, 24. Sept. Baldwin wird heute die internationale Lage mit Lord Curzon besprechen.

Die Pariser Presse zu Poincarés Reden.

Paris, 24. Sept. (BTB.) Die Pariser Morgenblätter nehmen zu den gestrigen Reden Poincarés Stellung und unterschreiben durchweg ihre Gedankengänge.

Der „Temps" verlangt zur Herbeiführung einer schleunigeren Lösung, daß man den Deutschen die Vorstellung nehme, daß eine allgemeine Amnestie der Verurteilten und eine Massenrückkehr der aus dem Ruhrrevier Ausgewiesenen in Aussicht stehe.

Furchtbares Unglück im böhmischen Bergbau.

Krakau, 24. Sept. (BTB.) **In einer Kohlengrube des Reviers fand eine Explosion statt, wobei 25 Bergleute tot blieben. 70 sind noch eingeschlossen und unrettbar. In der Grube lagern noch 300 Kg. Dynamit.**

Poincaré fordert Kapitulation.

Die üblichen drei Sonntagsreden. — In allen Stücken der Alte, starr, verlogen, überheblich. Nicht mehr als der Versailler Vertrag!

In dem Ruhrkampfe völlig allein gelassen, ist es notwendig, die Stimmung unseres ärgsten Gegners zu erkennen, um politisch urteilen zu können. Poincaré hat am Sonntag wieder seine drei stereotypen Kriegervereinsreden gehalten. Wir registrieren sie, ohne die unerhörten Anschuldigungen und Verdehnungen im einzelnen zu widerlegen. Zu jedem Satz ließe sich ein Gegenbeweis bringen! Zur rechten Stunde ist das **Weißbuch über Deutschlands Erfüllungspolitik** erschienen. Wir haben seinen Inhalt bereits gewürdigt.

Frankreich bleibt unter Poincaré starr, unbelehrbar, rachsüchtig und habgierig. Mit dieser Einsicht müssen von neuem Deutsche an den Verhandlungstisch gehen. Eine moralische Belastungsprobe ohnegleichen, eine fast übermenschliche [illegible] Sahen Krieg!

Pari[illegible] füllung eines Kriegerdenk[illegible] aré Sonntag vormittag d[illegible] eiderung der Kriegsbahnh[illegible] von Namen während de[illegible] Rede kam Poincaré au[illegible] behandelte Deutschland [illegible] Man sollte Deutschland [illegible] es sich von der Tatsache [illegible] Abgrunds stehe, sei es [illegible] llen. Einen Abhang glei[illegible] ei aber nicht Frankreich.

Die zwei [illegible] Poincaré am Nachmittag [illegible] der auf die Festung Tor[illegible] sprach dann von den ang[illegible] e Bewohner der Stadt [illegible] Grenze von 1871 bis 191[illegible] der damals geherrscht ha[illegible] gelassen und es nicht gelt[illegible] Beziehungen unterbielten. [illegible] gezwungen

colorchecker CLASSIC

			Brief
1 holländ[illegible]			55540000
1 belgisch[illegible]			7759950
1 norweg[illegible]			23859500
1 dänisch[illegible]			26867000
1 schwedi[illegible]			30498500
1 finnisch[illegible]			6486925
1 Pfund [illegible]			26887850
1 Dolla[illegible]			7500
1 französischer Frank	9095200		9142850
1 Schweizer Frank	26433730		26566250
1 tschechische Krone	4228900		4251100

diese Taktik durch das bestissene Kapitulationsgeschrei der Deutschnationalen erschwert wird, dann werden gerade diese Erschwerungen, wenn sie ernste Folgen haben, zu einer wahren Kapitulation führen müssen.

*

Aber man wird sich nicht beirren lassen; die Reichsregierung hat ein Recht darauf, daß das Volk besonnen und vertrauensvoll die tatsächlichen Schritte würdigt, die unternommen werden. Versäumen wir nicht den Schicksalsaugenblick, der der heute lebenden Generation die schwerste Arbeit für eine bessere Zukunft unentrinnbar zugewiesen hat.

„Was aber ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages!"

Der Tag aber fordert von uns nüchterne Erkenntnis und Erhaltung dessen, was uns geblieben ist, kein Schielen auf Unerreichbares, dafür aber zähen Willen, das Notwendige jetzt zu tun!

worden sei, Elsaß und Lothringen zurückgeben, so habe man ihm nicht einen Quadratzentimeter ohne den Willen der Bevölkerung weggenommen! (!) Es sei mit einer Mäßigung behandelt worden, für die die Geschichte wenige Beispiele kenne (!!!). Damit der Friede von morgen besser und sicherer sei als der von gestern, dürfe aber das Deutschland von morgen nicht mehr das Deutschland von gestern sein. Er bestürzte, daß sich Deutschland immer noch nicht völlig geändert habe. Es zeige bei Ausführung seiner Verpflichtungen

nicht den geringsten Willen. (!)

Der Reichtum, den Deutschland noch kurz vor dem Kriege besessen habe, ist durch den Krieg nicht ernstlich angetastet worden. Die augenblickliche Krise Deutschlands unterbreche nur seine Zahlungsfähigkeit, ohne sie für die Zukunft zu vermindern. Es fehle Deutschland, das seine volle Arbeitskraft behalten habe, nur der Wille zum Erfüllen (!) Frankreich sei nicht freudigen Herzens nach dem Ruhrgebiet gegangen. Deutschland selbst habe die Geduld Frankreichs würde gemacht und habe selbst die Notwendigkeit von Strafmaßnahmen bewiesen. Man könne also nicht von einem militärischen Frankreich sprechen. Es gebe kein friedfertiges Volk, keinen gerechten Menschen, der Frankreich Unrecht geben könne. (!)

Im Priesterwalde hielt am gleichen Nachmittag Poincaré eine dritte Rede. Er führte darin aus, die Deutschen hätten kapituliert und ihre Niederlage anerkannt. Ihr Versuch, sich den Folgen zu entziehen und Frankreich die Früchte seines Sieges zu entreißen, werde scheitern. Es sei Zeit, daß die Deutschen erfüllten, damit die französischen Dörfer wieder auf den Ruinen entstehen könnten. Frankreich habe innerhalb der Grenzen des Vertrages entsprechend den Feststellungen der Reparationskommission Maßnahmen ergriffen. Die Alliierten seien, obwohl die Sieger, die wirklichen Kriegsopfer geblieben. Dieser Widerspruch müsse ein Ende finden. Poincaré legte weiter dar, in einigen Wochen werde die deutsche Regierung den Widerstand im Ruhrgebiet nicht mehr bezahlen können, und selbst wenn er länger unterstützt werde, werde er dennoch zusammenbrechen. Es bleibe also nur übrig, festzustellen, daß der Widerstand nicht mehr dem Willen der Bevölkerung entspreche und daß diejenigen, die ihn angeordnet hätten, ihn zurücktreten müßten. Man wolle indessen Frankreich Vorteile entreißen — was eine Verleugnung seiner Politik bedeuten würde —, um sagen zu können, man habe Frankreich zum Nachgeben gebracht. Dies Manöver sei zu plump. **Auch die Ansicht auf Anarchie im Herzen Europas könne Frankreich nicht schrecken.** Die Erde um Frankreich herum könne zittern. Frankreich selbst sei immun hiergegen. (Gute Dich!) Man wünsche aber in Frankreich aufrichtig, daß Deutschland solche düsteren Vorhersagen widerrufen könne. Es habe die alte Disziplin beibehalten und sei durch seine traditionelle Begabung für wirtschaftliche Organisation wohl in der Lage, sich wieder aufzurichten.

Frankreich verlange nicht mehr (!) als die loyale Erfüllung des Friedensvertrages. Frankreich sei bereit, zu einem Ende zu kommen, ebenso wie Deutschland und die Alliierten. Deutschland müsse aber vorerst mit dem passiven Widerstand ein Ende machen. Es müsse mit der Stellung von Vorbehaltungen aufhören. **Frankreich halte sich an die Protokolle von Brüssel, an sein Gelbbuch und seine öffentlichen Erklärungen. Dem habe es nichts hinzuzufügen und von dem habe es nichts zurücknehmen.**

Abenteurern zur Warnung!

Eine amtliche Erklärung.

Berlin, 24. Sept. (Amtlich durch WTB.) In der Öffentlichkeit sind in letzter Zeit wiederholt Gerüchte aufgetaucht über Bewegungen, die sich gegen die Staatsgewalt richteten und einen Umsturz vorbereiteten. Von verschiedenen Seiten sind nach dieser Richtung auch öffentlich Drohungen ausgesprochen worden. An der Stellung der Reichsregierung gegenüber einzelnen derartigen Versuchen kann ein Zweifel nicht bestehen. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten hat heute eine Beratung stattgefunden, an welcher der Reichskanzler, der Reichsminister des Innern, der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung General v. Seeckt, teilgenommen haben. Diese Beratung hatte den Zweck, alle Maßnahmen vorzubereiten, die notwendig werden können, um derartige Bestrebungen unschädlich zu machen. Es besteht unter den verantwortlichen Führern der Reichsregierung volle Übereinstimmung darüber, daß gegen jeden Versuch, die Staatsgewalt zu erschüttern, von welcher Seite er auch kommen mag, sofort die erforderlichen Maßnahmen ergriffen und die der Reichsregierung genügend zur Verfügung stehenden Machtmittel des Staates eingesetzt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230924-10/fragment/page=0005